

# THMAGAZIN

BERICHTE AUS DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE MITTELHESSEN

AUSGABE 16 | Dezember 2014



## Voller Klang

Das THM-Orchester applied sounds spielt seit zehn Jahren.

S04-09

## Volles Haus

Die Erstsemester sind der Hochschule mehrere Feiern wert.

S10-13

## Volle Fahrt

Die THM schließt eine Ausbildungspartnerschaft mit der Bahn.

S21

# Inhalt



**S04 – 09**  
Dossier



**S10 – 21**  
Campus



**S22 – 25**  
Protokoll



**S26 – 31**  
Namen

## Impressum

**Herausgeber**

Der Präsident

**Redaktion**

Dr. Armin Eikenberg  
Erhard Jakobs

**Anschrift der Redaktion**

Pressestelle der TH Mittelhessen  
Wiesenstraße 14  
35390 Gießen  
Telefon: 0641-309-1040  
Pressestelle@thm.de

**Satz**

Satz + Druck Böll  
Von-Werner-Straße 8  
53572 Unkel

**Druck**

Aram Druck  
Walltorstraße 57  
35390 Gießen

**Auflage**

3000

**Redaktionsschluss der Ausgabe 17**

23. Januar

**Titel**

Oliver Schepp

**Fotos**

Eikenberg, Thomas Eikenroth u. Sandra Conigliaro GbR, Marco Gisse, Steffen Herbert, Johanna Heynemann, Sven Hollmann, Jakobs, Lea Köppen, Georg Kronenberg, Uwe Lischper, okalinichenko – Fotolia.com, Till Schürmann, Melanie Vanderpuye

**Grafik**

Till Schürmann (S. 4 u. 5)



## Erstens

„Das gelang mit einem Live-Hörspiel im ausverkauften Konzertsaal des Rathauses, präsentiert von sechs Moderatoren und Mitarbeitern des Hessischen Rundfunks, aufs Vortrefflichste. Möglich gemacht hatte dies die Technische Hochschule Mittelhessen als Sponsor in Kooperation mit dem Kulturamt.“ So pries die „Gießener Allgemeine“ im Oktober die Inszenierung „Der Hund der Baskervilles“, mit der das diesjährige Krimifestival endete.

„Applied sounds music poetry slams“ – das meldete die Homepage der Aktion „Friedberg leuchtet“ und versprach für Mitte November beim „Theater in der Innenstadt“ eine Premiere vor illuminiertes Kulisse: „Spielbegeisterte Professoren und Studenten, die Rapsongs über ihre Hochschule, über neue Welten, elektrische Wellen und natürlich schwarze Löcher zum Besten geben.“

„Ihre aktuelle Ausstellung in den Räumen der TH Mittelhessen in Gießen hält Überraschungen bereit. Sie zeigt eine produktive Künstlerin auf der Suche nach Neuem.“ Mit dieser Ankündigung ermunterte im Sommer der „Gießener Anzeiger“ Kunstinteressierte, die Ausstellung von Gabriele Heinz an der THM zu besuchen.

Drei verschiedene Veranstaltungen in einem überschaubaren Zeitraum, bei denen die TH Mittelhessen auf jeweils unterschiedliche Weise aktiv war. Dabei handelt es sich nicht um unsere klassischen Betätigungsfelder Lehre und Forschung, sondern um Kulturangebote für die Öffentlichkeit. Auf diesem Feld engagiert sich die THM in den letzten Jahren verstärkt. Dahinter steht die Erkenntnis, dass sich das Potenzial und die Aufgaben einer Hochschule nicht nur auf ihre fachlichen Stammdisziplinen erstrecken.

Ersichtlich wird das auch in diesem THMagazin. Das „Dossier“ berichtet auf den Seiten 4 bis 9 über die Gründung und inzwischen zehnjährige Geschichte unseres Hochschulorchesters. Ladies and Gentlemen, please welcome: applied sounds!

Prof. Dr. Günther Grabatin  
Präsident



# Applied Sounds So fing's an

So ganz genau weiß es auch René Giessen nicht mehr, wer vor über zehn Jahren den Kontakt zur FH Gießen-Friedberg hergestellt hatte. War es der türkische Generalkonsul in Frankfurt oder war es Axel Pfeffer, der schon vorher einige Konzerte an der Fachhochschule moderiert hatte?

Gesichert ist auf jeden Fall, dass der Mundharmonikavirtuose im Juni 2004 vor 200 begeisterten Zuhörern ein Benefizkonzert an der FH gab, dessen Erlös der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung zugute kam. „Von Mozart bis Morricone“ – das Motto enthielt ein Versprechen, das René Giessen einlöste. Ennio Morricone's Filmklassiker „Spiel mir das Lied vom Tod“ gehörte ebenso zum Programm wie das Adagio für Glasharmonika von Wolfgang Amadeus Mozart. Dazwischen war viel Platz: Begleitet von Peter Ehm (Bassklarinette und Akkordeon) bot Giessen dem Publikum ein breites Spektrum, das vom türkischen Volkslied über Flamenco und Samba bis zu Adaptionen klassischer Violinen- und Gitarrenkonzerte reichte. Auch die Melodien aus den legendären Winnetoufilmen der 60er Jahre fehlten nicht.

„Hinterher“, so erinnert sich der Musiker, Komponist und Arrangeur, „habe ich mich mit dem damaligen Präsidenten Wendler zusammengesetzt und ihn gefragt: Warum hat eine Hochschule mit so vielen Studenten eigentlich kein eigenes Orchester?“ Wenig später hatten die beiden vereinbart, den orchesterlosen Zustand zu beenden.

„World Music“ lautete der programmatische Projekttitel. „An der FH gibt es Studenten aus der ganzen Welt. Ich erwarte deshalb, dass im neuen Orchester klassische wie auch Ethno-Instrumente ihren Platz finden“, erläuterte der Musiker damals seine Vorstellungen. „Stilis-

tische Grenzen wird es nicht geben. Ich werde gemeinsam mit den Studierenden Arrangements schreiben, die das vorhandene Instrumentarium aufnehmen.“

Mehr als ein Dutzend Interessierte, darunter auch Professoren und Mitarbeiter, fanden sich im Herbst zusammen. Bläser, Streicher, Gitarre, Keyboard, aber auch eine Kemantsche, ein persisch-arabisches Streichinstrument mit langem Hals und rundem kleinem Korpus, gehörten zur Anfangsausstattung des neuen Orchesters. Der Name „applied sounds“ war schnell gefunden.

Seinen mit Spannung erwarteten ersten Auftritt hatte das FH-Ensemble beim Gießener Einsteinfestival im Frühjahr 2005. Bis dahin hatte applied sounds die „Recercada Primera“ des Renaissancekomponisten Diego Ortiz einstudiert – ein erstes Stück, das René Giessens Idee einer unkonventionellen weltumspannenden Musik umsetzte und die Zuhörer begeisterte. Als „eine Bluestonleiter, die aus dem Orient kommt“ charakterisierte er ironisch sein Arrangement.

Das 25-minütige Stück, vom FH-Orchester intoniert, transportiert ein aus acht Takten bestehendes Leitmotiv aus dem 16. ins 21. Jahrhundert. Das geschieht keineswegs gradlinig, sondern mit überraschenden Rhythmuswechseln. Sphärisch-melodiöse Klänge werden rasch von eingespieltem Flugzeuglärm unterbrochen, ein aggressives Schlagzeugso-



lo geht über in das suchende Spiel der Kemantsche, auf robuste Bassklänge folgen fast zarte Töne von Querflöte und akustischer Gitarre.

Diese musikalischen Zutaten prägen auch heute den Ensembleklang des THM-Orchesters applied sounds. Für Kontinuität steht René Giessen als Frontmann. Und die Attraktivität des Ethno-Fusion-Konzepts sorgt dafür, dass Semester für Semester neue Musiker hinzukommen. ■





## On Stage

Gut ein halbes Jahr nach Gründung ging es los. Mit ihrem Auftritt beim Gießener Einsteinfestival feierte applied sounds einen überzeugenden Einstand (oben). Zu den Höhepunkten der letzten zehn Jahre – da sind sich alle beteiligten Orchestermitglieder einig – gehörten die Touren an die Partnerhochschulen im Osten. Applied sounds musizierte im polnischen Zielona Góra, im ukrainischen Lviv, in Estland und zuletzt im Juni dieses Jahres in Litauen. Ein Open-Air-Konzert nahe Vilnius zog über 3000 Zuhörer an.

Auch in Mittelhessen hat sich das THM-Orchester einen Namen gemacht. In besonderer Erinnerung bleiben die Auftritte im Klassikprogramm des Marburger Stadtfests 3TM, wo Bandleader René Giessen zum Beispiel gut mit Prof. Marius Klytta an der Konzertgitarre harmonierte (rechts). Dort faszinierte applied sounds das Publikum nicht zuletzt mit seinen Improvisationen zum Stadtfest-Höhenfeuerwerk über dem nächtlichen Schlosspark.



Die personelle Fluktuation ist hoch, die Bühnen, auf denen applied sounds auftritt, wechseln, doch es gibt Fixpunkte im Spielplan des THM-Orchesters: die Hochschulfeiern zur Begrüßung der Erstsemester. So konnten die neuen Studentinnen und Studenten im Jahr 2009 zum Auftakt der Einführungswoche die Band in einer Kernbesetzung erleben. Mit dabei war zum Beispiel Dirk Gompf an der E-Gitarre (rechts), ein Saitenartist, der auch fünf Jahre später bei der Immatrikulationsfeier in der überfüllten Gießener Kongresshalle volltönende Akkorde und Soli in den mitreißenden Gruppen-sound einstreute. Was an einem Vormittag im Oktober für „good vibrations“ in einem Riesensaal sorgte, funktionierte auch am 15. November 2014 auf einer abendlichen Freiluftbühne (unten). Bei „Friedberg leuchtet“, dem Theater- und Shopping-Spektakel in der Kreisstadt, intonierte applied sounds seine musikalische Mixtur so gekonnt, dass die „Wetterauer Zeitung“ schrieb: „Das THM-Orchester unter der Leitung von Mundharmonikavirtuose René Giessen begeisterte mit Rock und Rap.“ ■





Johannes Ohlert ist Professor für Physik in Friedberg und als Gründungsmitglied von applied sounds dem THM-Orchester bis heute treu.

### Was unterscheidet applied sounds von einer „normalen“ Band?

Applied sounds ist offen für viele Musikrichtungen, die wir in unsere Arrangements einbeziehen. Wir gehen immer wieder von klassischen Motiven aus – manchmal nur von wenigen Takten, gehen über in Rock, improvisieren, wechseln in Jazz und kommen zum klassischen Thema zurück. Wir spielen und experimentieren mit Sounds und Musikstilen.

### Warum sollten musikbegabte Studierende mitmachen?

Es kommt nicht auf außergewöhnliche Musikbegabung an. Vielmehr freuen wir uns auf Mitspieler mit Spaß am Musizieren in der Gruppe, wobei unsere Intention ist, auch Musikinstrumente einzubeziehen, die man üblicherweise nur selten hört und sieht. Gerade exotische Instrumente aus fremden Ländern passen zu unserem Motiv „applied sounds“. Naturgemäß ändern sich von Semester zu Semester die Mitglieder des Orchesters mit dem Zu- und Abgang von Studierenden. Deshalb ist die Zusammensetzung des Orchesters recht dynamisch. Zum musikalischen Aspekt kommt hinzu, dass das gemeinsame Engagement im Namen der THM die Identifikation der Mitglieder mit unserer Hochschule stärkt und die THM als kulturelle Einrichtung nach außen hin sichtbar macht.

### Was war Ihr Highlight-Erlebnis mit applied sounds?

Die Tour zu unserer Partneruniversität in Lviv in der Ukraine war für mich ein Highlight-Erlebnis in mehrfacher Hinsicht: Wir hatten erstmals ein originäres musikalisches Programm zusammengestellt, das dort in mehreren Konzerten sehr gute Resonanz gefunden hat. Hinzu kam das Gruppenerlebnis: das Orchester war erstmals gemeinsam „on tour“. Das hat die applied sounds-Mitglieder auch menschlich zusammengebracht. Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ bei mir insbesondere der Grenzübergang von Polen in die Ukraine. ■

## Am Keyboard

**Sie sind Hochschullehrer, außerhalb der THM auch als Astronom aktiv. Was motiviert Sie, seit zehn Jahren bei applied sounds mitzuspielen?**

Die Idee für ein Hochschulorchester ging von René Giessen und dem damaligen FH-Präsidenten Wender aus, der mich auch persönlich „angeworben“ hat. Da konnte ich nicht „Nein“ sagen. Mich interessierte von Anfang an die Verbindung von klassischer Musik, Rock und Jazz; mich reizte die Idee, unkonventionelle Musikinstrumente einzubeziehen und neue Sounds

zu kreieren. Bei unserer Premiere kamen zum Beispiel auch Messgeräusche und Flugzeuggetöse zum Einsatz. Als Zukunftsprojekt plant René Giessen eine Komposition, die sowohl von meinen astrophysikalischen Forschungen als auch von elektrotechnischen Effekten des Kollegen Marius Klytta inspiriert ist. Nicht zuletzt bin ich natürlich auch überzeugt, dass Musik jung hält. Das Zusammenspiel und das Arrangieren neuer Musikstücke mit Studierenden ist für mich immer wieder ein Erfolgserlebnis.

# An Saxophon und Flöte

## Wie sind Sie auf applied sounds aufmerksam geworden?

Ich bin auf applied sounds bei meiner Erstsemesterbegrüßung aufmerksam geworden. Ich war schon viel zu früh da und habe den Soundcheck mitbekommen. Die Flötistin kannte mich über ein paar Ecken und wusste, dass ich Saxophon spiele. Zwischen Soundcheck und der Begrüßung hat sie mir dann gleich die Termine fürs erste Probenwochenende gegeben.

## Waren oder sind Sie in einem anderen Musikensemble aktiv?

Ich spiele im Blasorchester Nidderau Saxophon, sinfonische, moderne, aber



Luna Leipold studiert Bauingenieurwesen im sechsten Semester und wurde schon beim Studienstart hellhörig aufs THM-Orchester.

auch traditionelle Blasmusik, im Flötenensemble vor allem Barock und Frühbarock, in der Bigband Big Monday Jazz, Funk, Blues und Soul, in der Tanzband Pretty Corners natürlich Tanzmusik, in einer jungen Band aus Gießen, Young Soundmachine, vor allem Popmusik. Und ich habe zwei Jahre im Kammerchor

Cantus Firmus aus Friedberg gesungen. Ich gebe auch Saxophon- und Blockflötenunterricht im Verein und in der Michaelsgemeinde in Wieseck.

## Was ist typisch für das Zusammenspiel bei applied sounds?

Die Individualität der Musiker, die unter der Leitung von René Giessen in jedem Stück zu hören ist. Gebettet in eine Melodie, zu der wir alle oft nur einen kleinen Teil beitragen, bekommt jeder immer wieder die Gelegenheit sich in Solos genauso zu präsentieren, wie er sich gerade fühlt.

## Wünschen Sie sich einen speziellen Auftritt mit dem THM-Orchester?

Ich spiele am liebsten vor einem Publikum, das ich auf irgendeine Art mit meiner Musik erreichen kann, ob über Gefühle, Erinnerungen oder Freude am Zuhören. Da ist der Ort völlig egal. ■

# An der Trompete

## Wie sind Sie auf applied sounds aufmerksam geworden?

Das war bei einem Gespräch mit Freunden, die mich dann mit zu einer Probe und wenige Wochen später zu meiner ersten Tour nach Tallinn mitgenommen haben. Es ist jetzt vier Jahre her, dass wir in Tallinn waren; und doch ist es für mich immer noch genauso spannend, mit dieser Gruppe zu musizieren, wie in meiner allerersten Probe.

## Waren oder sind Sie in einem anderen Musikensemble aktiv?

Meine bisherigen Erfahrungen habe ich in Vereinen wie der Stadtkapelle Bad Vilbel (sinfonische Blasmusik), dem Blasorchester Nidderau (moderne Unterhaltungsmusik und typische Blasmusik) oder auch in meinem langjährigen Heimatverein Posauenchor Eichen Erbstadt gemacht. Auch kleinere Gruppierungen oder einfach nur das Treffen mit Freunden im Keller waren immer ein Highlight in meinem Alltag.



Martin Mittmann studiert Maschinenbau in Friedberg und war mit applied sounds schon auf Baltikum-Tour.

## Was ist typisch für das Zusammenspiel bei applied sounds?

Keine Abläufe wie ich es bisher gewohnt war, sondern das Loslassen von allem bisher für wichtig Gehaltenem stand auf dem Trainingsplan an oberster Stelle. Dass es sich dabei um ein durchaus spannendes Konzept handeln könnte, war für mich zu Beginn in keinsten Weise vorstellbar. Ich war gestresst, auf dem vor mir liegendem Notenblatt nicht verfolgen zu können, an welcher Stelle wir uns gerade befinden. Mit der Zeit gewöhnte ich mich daran und konnte dem Ganzen, immer an-

ders entstehendem, etwas abgewinnen. Es begeistert mich immer wieder, vor einem Auftritt nicht zu wissen, wie das Stück klingen, wie lang es sein oder wie es enden wird.

## Wünschen Sie sich einen speziellen Auftritt mit dem THM-Orchester?

Für applied sounds wünsche ich mir genau die Art Publikum, vor der wir bisher spielen durften. Dürfte ich mir dafür noch einen Ort aussuchen, so wäre dieser wahrscheinlich undefinierbar, Denn egal, wo wir gespielt haben, keinen von diesen Schauplätzen hätte ich mir vorher vorstellen können. ■

10 JAHRE  
APPLIED SOUNDS

# Über 3000 neue Gesichter



In der Gießener Kongresshalle spendeten die Neuen den Akteuren des Begrüßungsprogramms viel Applaus, ...

„Tendenz nach wie vor steigend.“ So lautete die Trendmeldung der Pressestelle, als interessierte Journalisten schon früh im September wissen wollten, wie es denn mit den Studierendenzahlen der TH Mittelhessen im anstehenden Wintersemester aussehe. Pünktlich zur Begrüßung der Erstsemester in Gießen, Friedberg und Wetzlar lagen dann gesicherte Zahlen vor: Insgesamt 3480 neue Studentinnen und

Studenten konnte die Hochschule in der Einführungswoche willkommen heißen. Das ist die höchste Erstsemesterzahl in ihrer Geschichte und bedeutet eine Zunahme um acht Prozent gegenüber dem Herbst 2013. Insgesamt hat die Technische Hochschule Mittelhessen jetzt 15.379 Immatrikulierte, auch das ein neuer Höchststand.

Der THM-Campus Friedberg meldet ein besonders markantes Wachstum bei den Studienanfängern: 1239 im aktuellen Wintersemester sind im Vergleich zum letzten Herbst ein Plus von 24 Prozent. Am Standort Gießen haben jetzt 1824 junge Leute ihr Studium aufgenommen, das sind 2,5 Prozent mehr als im Wintersemester 2013/14. StudiumPlus in Wetzlar bleibt ebenfalls eine attraktive Ausbildungsadresse, mit 417 liegt die Zahl der Erstsemester dort nur geringfügig unter dem Rekordstand des Vorjahres.

Im aktuellen Wintersemester sind in Gießen Betriebswirtschaft mit 258 Neulingen, in Friedberg Wirtschaftsingenieurwesen mit 184 und in Wetzlar Be-

triebswirtschaft mit 131 Erstsemestern die gefragtesten Studiengänge.

## Wer hat die meisten Anfänger?

1. Betriebswirtschaft (Gießen): 258
2. Maschinenbau (Gießen): 226
3. Bauingenieurwesen (Gießen): 192
4. Wirtschaftsingenieurwesen (Friedberg): 184
5. Medieninformatik (Friedberg): 158
6. Wirtschaftsinformatik (Friedberg): 152
7. Informatik (Gießen): 143
8. Biotech./Biopharm. Technologie (Gießen): 136
9. Betriebswirtschaft (Wetzlar): 131
10. Ingenieurwesen (Wetzlar): 125

(Alle aufgeführten Studiengänge sind Bachelorprogramme.)

Bei der zentralen Immatrikulationsfeier in der Gießener Kongresshalle nannte Moderatorin Jutta Müller, die Leiterin der Zentralen Studienberatung, den Studienbeginn einen „einzigartigen, besonderen Moment“. Sie stellte dem großen



... zum Beispiel dem Vizepräsidenten Olaf Berger.

Auditorium den typischen Studienanfänger Paul (Maschinenbau, 18 Jahre, Studienbeginn direkt nach Schulabschluss) und die untypische Studienanfängerin Larissa (zunächst Berufstätigkeit, mit Ende 20 Studium der Betriebswirtschaft) im Interview vor.

Vizepräsident Olaf Berger freute sich über „das große Studieninteresse“ und ordnete die THM zunächst quantitativ ein: sie sei die größte Fachhochschule in Hessen und die viertgrößte in Deutschland. Er skizzierte ihren aktuellen Bestand und kündigte an, der Ausbau bei Gebäuden und Personal werde fortgesetzt. Den Erstsemestern versprach er: „Sie sind hier sehr frei in Ihrem Denken und auch in Ihrem Handeln!“ Damit verband er den Appell, diese Freiheit sinnvoll zu nutzen.

Die Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz begrüßte die jungen Leute im Namen des Magistrats und ermunterte sie: „Entdecken Sie Gießen und lernen Sie Ihre Hochschulstadt schätzen!“ Außer Bildung habe die Stadt eine vielfältige kulturelle und gastronomische Szene zu bieten und ein ausgeprägtes „studentischen Flair“.

Finanzreferent Raby Razay machte seine neuen Kommilitonen mit den Angebo-

### Welcome!

Aus der Türkei, Frankreich, Estland, Polen, Nordirland, Finnland, Italien, der Ukraine und Litauen kommen 34 Gaststudentinnen und -studenten, die zu Beginn des Wintersemesters ihr Studium an der TH Mittelhessen aufgenommen haben. Zur Begrüßung hatte Vizepräsident Prof. Dr. Axel Schuman in das „Lokal International“, ein Begegnungszentrum des Gießener Studentenwerks, eingeladen.



Bereits vor Studienbeginn hatte das Auslandsreferat der THM Orientierungstage angeboten, darunter einen von studentischen Tutoren betreuter Hochschulsommerskurs. Die THM unterstützte ihre ausländischen Studierenden bei allen Formalitäten, die vor der Immatrikulation zu erledigen waren. Dazu gehörten zum Beispiel die Meldung beim Gießener Stadtbüro oder die Eröffnung eines Bankkontos.

Auf der Begrüßungsveranstaltung stellten sich verschiedene Einrichtungen vor. Der Hochschulsport präsentierte sein Programm. „WG International“, ein Projekt, das internationale Wohngemeinschaften fördert, erläuterte sein Serviceangebot. Zu Wort kamen ebenfalls die beiden christlichen Hochschulgemeinden.



Die Neumatrikulierten im Studiengang Medieninformatik begrüßte Prof. Burkhard Kampschulte auf dem Campus Friedberg.

ten des AStA bekannt und versicherte ihnen: „Ihr könnt mit allen Problemen zu uns kommen, wir sind für Euch da!“ Die Vorstellung weiterer Serviceeinrichtungen durch Susanne Gerisch (Studentenwerk), Dagmar Hofmann (Hochschulsport), Malte Hübner (Zentrale Studienberatung), Ingrid Sand (Hochschulbibliothek) und Silke Wehmer (Auslandsreferat) rundete das Programm ab.

Wegen des starken Andrangs wurde die Immatrikulationsfeier auf dem Campus Friedberg in mehreren, fachlich differenzierten Durchläufen organisiert. Dekane und Studiengangleiter hießen die Neuen in ihrem Fachbereich willkommen. Prof. Dr. Michael Guckert, der als Dekan die Erstsemester am Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung begrüßte, stellte den

Neuankömmlingen zunächst das Programm der Einführungswoche vor. Anschließend gab er ihnen Tipps für ihre akademische Ausbildung. Das Studium bereite nicht immer Spaß. Guckert riet seinen Zuhörern, sich den hohen Anforderungen mit Eigenverantwortung zu stellen und die künftigen Aufgaben mit Zutrauen anzugehen.

Am Fachbereich Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik machte Prof. Dr. Burkhard Kampschulte den jungen Leuten klar, dass Studieren selbständiges Lernen bedeutet: „Niemand kommt auf Sie zu und sagt Ihnen, was Sie zu tun haben.“ Wer etwas nicht verstehe, müsse fragen. Professoren, Studienberatung, Fachschaft und Sekretariate stünden hierfür gern zur Verfügung. Die Neulinge in den Fachrichtungen Allgemeine Elektrotechnik sowie Informations- und Kommunikationstechnik begrüßte Studiendekan Prof. Dr. Ansgar Kern. Auch er betonte die Selbstverantwortung an der Hochschule. Das Studium sei ein Fulltime-Job, den man nicht nebenbei erledigen könne. Man müsse viel arbeiten, aber diese Arbeit sei eine „Investition für Ihre Zukunft.“

„Wir haben insgesamt 1210 Studierende und damit erstmals die 1200er-Marke geknackt“, freute sich der Leitende Direktor von StudiumPlus, Prof. Dr. Harald Danne, bei der Begrüßung der neuen Studierenden in Wetzlar.

Norbert Müller, der Vorsitzende des CompetenceCenter Duale Hochschulstudien, in dem die über 600 Partnerunternehmen organisiert sind, sagte den Erstsemestern: „Sie sind privilegiert, auf Sie warten keine überfüllten Hörsäle, sondern kleine Lerngruppen und jederzeit ansprechbare Dozenten.“ Zudem eröffne das duale Ausbildungskonzept den Studierenden die Möglichkeit, im Unternehmen sofort umzusetzen, was sie gelernt haben. Darin sah er einen Ansporn, auch etwas zurückzugeben: „Sie werden dringend gebraucht im globalen Wettbewerb“, appellierte Müller, „unsere Chance ist Wissen.“ Motivierende Worte fand auch Stadtrat Harald Semler, der die Studierenden als Repräsentant der Stadt Wetzlar begrüßte. ■



### Anerkennung beim Semesterstart

Youssef Belhoucine hat den „DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender“ erhalten. Der 25-jährige Marokkaner absolviert das Masterstudium Medizinische Physik an der TH Mittelhessen.

Der mit 1000 Euro dotierte Preis wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst an Studierende vergeben, die sich nicht nur fachlich, sondern auch durch ihr soziales oder kulturelles Engagement hervortun. Auf diesem Gebiet ist Youssef Belhoucine seit 2009 in beispielhafter Weise aktiv und dafür bereits 2012 mit dem Reza-Mehran-Preis geehrt worden. Schon während er Biomedizinische

Technik an der THM in Gießen studierte, unterrichtete er an zwei Fachbereichen Studierende der frühen Semester in Datenverarbeitung und Mathematik. Aktuell betreut er am Fachbereich Krankenhaus- und Medizintechnik, Umwelt- und Biotechnologie Praktika unter anderem in der Elektromedizin. Zudem steht er dort jordanischen Gaststudenten bei Fragen zum Hochschulbetrieb, aber auch als lebenspraktischer Alltagshelfer zur Seite.

Im Rahmen seines mit 1,3 benoteten Bachelorprojekts untersuchte er bestimmte Schlafstörungen als Frühsymptom einer sich entwickelnden Parkinsonerkrankung. Während seines jetzigen Masterstudiums interessiert er sich vor allem für die biomedizinische Signalverarbeitung und Neurologie. Dabei ist er ins Team von Prof. Dr. Thomas Schanze integriert, der bereits seine Bachelorarbeit betreute. Dem Professor ist er besonders dankbar für die beständige „Begleitung mit Rat und Tat und für die Möglichkeit, mich mit den aktuellen Forschungsergebnissen zu beschäftigen“. Bei der Frage nach Unterstützern seines bemerkenswerten akademischen Werdegangs vergisst er nicht, die elterliche Hilfe „aus dem fernen Marokko“ zu erwähnen.

Den Masterabschluss steuert er berufs begleitend an. Bei der Somnomedics GmbH ist er im Vertrieb tätig und pflegt dabei auch Kontakte nach Marokko. Die Gründung einer eigenen Firma behält er als Fernziel im Blick.

Den DAAD-Preis konnte Youssef Belhoucine bei der Immatrikulationsfeier in Gießen entgegennehmen. Er nutzte dabei die Gelegenheit, vor allem den neuen ausländischen Studentinnen und Studenten Mut zu machen. „Auch mir ist der Anfang in Deutschland nicht leichtgefallen“, bekannte er und fügte unter dem Beifall des großen Auditoriums hinzu, umso schöner sei es, einige Jahre später eine solche Anerkennung zu erfahren.



Die akademischen Ausbildungsangebote von StudiumPlus in Wetzlar sind auch im Wintersemester 2014/15 stark nachgefragt.



### Friedberg kennenlernen

- Wie heißt das Teehaus an der Stadtkirche?
- Welche Hausnummer hat der Copyshop?
- Welche Farbe hat das Dach der Post?
- Was kostet ein Pint Guinness?
- Wie heißt das Fitnessstudio?
- Was ist im Fachwerkhaus an der Seewiese?
- Wer hält an der „Karlsbader Straße“?
- Was beginnt nach der Engelsapotheke?

Das waren einige der über 20 Fragen an die Teilnehmer einer Rallye, die der Allgemeine Studierendenausschuss der TH Mittelhessen in Friedberg organisiert hatte. In kleinen Gruppen erkundeten

über 100 Erstsemester die Stadt, in der sie die nächsten Jahre studieren wollen. Organisator Philipp Klose hatte eine Route ausgearbeitet und auch für eine Führung durch Friedbergs Burganlage gesorgt.

Zwei Teams teilten sich den Sieg der Rallye. Ihre Mitglieder können sich auf freien Eintritt bei der nächsten Asta-Party freuen. „An erster Stelle stand der Spaß daran, Friedberg kennenzulernen“, sagte David Schustek, der die Asta-Geschäftsstelle in Friedberg leitet. Außerdem sei es wichtig, dass die neuen Studentinnen und Studenten während des Wettbewerbs und später bei Grillwürstchen und Getränken einander besser kennenlernen konnten. Die Rallye sei bei allen, die mitgemacht haben, sehr gut angekommen, resümierte Schustek die Asta-Aktion.

## Professor des Jahres

Dr. Claus Breuer ist als „Professor des Jahres“ ausgezeichnet worden. Eine Jury unter Vorsitz des früheren Vorsitzenden der Hochschulrektorenkonferenz, Prof. Dr. Klaus Landfried, setzte den Friedberger Maschinenbauer in der Kategorie „Ingenieurwissenschaften/Informatik“ auf Platz eins. Der Wettbewerb, an dem 2014 über 300 Kandidaten in vier Fächergruppen teilnahmen, wird jährlich vom Absolventenmagazin „Unicum Beruf“ ausgeschrieben. Studenten und Absolventen können Professoren nominieren, die sie als „Wegbereiter für Karrieren“ erleben. Die Zeitschrift zeichnet mit dem Preis Hochschullehrer aus, die ihre Studentinnen und Studenten „auf vielfältige, innovative und moti-



vierte Art und Weise auf den Berufseinstieg vorbereiten, praxisnahes Studieren organisieren und jobrelevante Fertigkeiten trainieren.“

Breuers Wahl begründete die Jury damit, dass er „sich nicht nur als Hochschullehrer, sondern als Mentor (versteht). Er engagiert er sich erfolgreich für die Schaffung praxisnaher Studiengänge, bezieht seine Industriekontakte auf kreative Weise in die Lehre ein und vermittelt Arbeitgeberkontakte mittels vieler Exkursionen, Praktika, Projekt- und Abschlussarbeiten.“

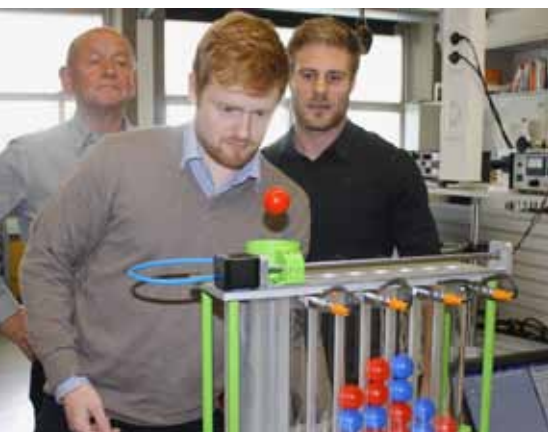
Für Breuer ist „die beste Bestätigung der eigenen Lehrtätigkeit der erfolg-

reiche Einstieg der Studierenden in die Berufswelt. Diese Absolventen sind irgendwann selbst diejenigen, die neue Projekte in die Hochschulen geben und damit wiederum junge Leute aktiv beim erfolgreichen Berufseinstieg unterstützen.“

Nach dem Studium des Maschinenbaus an der Universität Hannover sammelte Breuer zehn Jahre Industrieerfahrung, besonders auf dem Gebiet der Motorenentwicklung. Seit 2004 lehrt er am Friedberger Fachbereich Maschinenbau, Mechatronik, Materialtechnologie. Seit 2009 betreut Breuer „THM Motorsport Efficiency“, ein studentisches Team, das mit einem selbst konstruierten Rennwagen an einem Wettbewerb für kraftstoffsparende Fahrzeuge teilnimmt. Für dieses Engagement zeichnete ihn die TH Mittelhessen 2011 mit dem „Preis für exzellente Lehre“ aus. Er ist auch verantwortlich für das duale vom hessischen Wirtschaftsministerium geförderte „Masterstudium + Industriepraxis“.

## THM-Studenten bauen Spielroboter

„Vier gewinnt“ ist ein Strategiespiel für zwei Personen. Sie werfen abwechselnd ihre Spielsteine in ein senkrecht stehendes hohles Brett mit sechs mal sieben Feldern. Wer zuerst vier seiner Steine waagrecht, senkrecht oder diagonal in eine Linie bringt, gewinnt.



Lukas Loh, Christopher Schmandt und Laborleiter Günther Jennemann (von rechts) präsentieren ihren Roboter.

Lukas Loh und Christopher Schmandt brachte das Spiel auf ein Thema für ihre Projektarbeit im Studium am Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik. Im sechsten Semester müssen die Studenten im Fach Konstruktionsmethodik bei Prof. Dr. Gerd Manthei ein Entwicklungsprojekt bearbeiten, das von der Planung bis in eine Ausarbeitungsphase reicht, die die Fertigung des Produkts ermöglicht. Im Gießener Sensorik-Labor machten sich die Maschinenbaustudenten an die „Entwicklung einer sensorischen sowie aktorischen Ansteuerung eines `Vier-gewinnt-Roboters`“. Der Automat, den sie in drei Monaten mit Unterstützung von Laborleiter Günther Jennemann bauten, spielt selbständig computergesteuert gegen einen menschlichen Gegner. Die Spielsteine sind Kunststoffbälle, das Spielfeld besteht aus Plexiglasröhren. Um den Spielzug des Gegners zu erken-

nen, überwachen Sensoren die einzelnen Röhren und leiten die Information an den Computer weiter. Der kalkuliert den nächsten Zug, und der Ball wird mit Druckluft und Elektromotor in die errechnete Röhre transportiert.

Insgesamt 38 verschiedene Teile weist die Stückliste der beiden angehenden Maschinenbauingenieure für den „Vier-gewinnt-Roboter“ auf. Einige davon haben sie selbst entworfen und mit einem 3D-Drucker im Labor hergestellt. Mit ihrem Projekt sind Lukas Loh und Christopher Schmandt sehr zufrieden. Unterschätzt haben sie nur den Zeitaufwand für die komplexe Aufgabe, der um ein Vielfaches über der Planung lag. Von den Erfahrungen, die sie in der selbständigen Teamarbeit gemacht hätten, könnten sie im weiteren Studienverlauf und im späteren Berufsleben viel profitieren, so die beiden Spielkonstruktoren.

# Passt das zu mir?



Die „Campus Tour Bau“ erstreckt sich über zwölf Stationen. Eine davon heißt „Cafeteria“ und bietet Interessierten Gelegenheit zu testen, ob sie typische Aufgaben aus der Berufspraxis im Bauwesen reizvoll finden.

Die Entscheidung für ein Studium und die persönlich angemessene Wahl des Studiengangs setzen nicht nur Kenntnisse des Spektrums akademischer Angebote voraus. Wer studieren will, sollte sich zuvor gründlich nach den eigenen Interessen, Neigungen, Fähigkeiten, Zukunftsvorstellungen und Unverträglichkeiten befragen. Dabei sind Online-Self-Assessments (OSA) nützlich. Das sind Internetpages, die Studieninteressierte dazu einladen, zu einer klareren Selbsteinschätzung zu gelangen, und ihnen Orientierungshilfen bei der Fortsetzung des eigenen Qualifizierungswegs geben können.

Es gibt verschiedene OSA-Modelle. Man unterscheidet grundsätzlich zwischen allgemeinen Orientierungstests und Befragungen zur Selbsteinschätzung, die fachspezifisch angelegt sind. Die allgemeinen Versionen sind zur Klärung persönlicher Interessen und Fähigkeiten gedacht und richten sich vor allem an diejenigen, die noch kein bestimmtes Studienfach im Blick haben. Sie sind stärker diagnostisch geprägt, helfen kognitive Stärken sowie berufsbezogene

Interessen zu ermitteln und führen zu Empfehlungen von Studiengängen.

Bei den fachspezifischen Tests geht es vor allem darum, Studierwilligen, die schon eine fachliche Präferenz haben, Gelegenheit zu geben, ihre persönliche Eignung mit Blick auf die angestrebte akademische Disziplin zu überprüfen. Sie operieren also gezielter und konkreter nach dem Leitgedanken: Passen Individuum und dieses spezielle Studienangebot zusammen?

Beide Varianten garantieren Anonymität. Wer sie nutzt, erhält die Ergebnisse exklusiv als Entscheidungshilfe. Empfohlen wird aber, die Resultate mit Vertrauten, Lehrern und der Studienberatung zu besprechen.

Die TH Mittelhessen betreibt seit 2012 fachspezifische OSA-Entwicklung. Das geschieht im Rahmen des Projekts „Klasse in der Masse“ (KiM). Es wird aus dem Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre gefördert (siehe unter anderem THMagazin 8, S. 21). Zu

den Arbeitsschwerpunkten gehört es, die Betreuung und Beratung von Studierenden und Studieninteressierten zu verbessern. Das beinhaltet auch die Bereitstellung von Informationen und Serviceleistungen, die inhaltlich und medial auf Schülerinnen und Schüler in der Phase der Studienentscheidung zugeschnitten sind.

Die „Campus Tour Bau“ ist das erste fachspezifische OSA-Angebot der THM. Sie wurde im Rahmen des KiM-Projekts konzipiert, ist seit September 2014 online ([www.thm-campus-tour.de](http://www.thm-campus-tour.de)) abrufbar und beantwortet Interessierten die Frage, was bei einem Studium der Architektur oder des Bauingenieurwesens auf sie zukommt. Schülerinnen und Schüler erhalten dabei auf interaktive, spielerische Weise Einblick in die beiden Bachelor-Studiengänge des Fachbereichs Bauwesen. Erläuterungen zu den Inhalten und dem Aufbau des Studiums sowie typische Aufgaben sind kombiniert mit Fotos und Videos.

Weitere Informationen: <http://go.thm.de/osa>.

# Elektronische Spürnase für die Telemedizin

Ein portables Testgerät zur Überwachung des Verlaufs der Lungenerkrankung COPD wollen Wissenschaftler der TH Mittelhessen entwickeln. Die Professoren Dr. Keywan Sohrabi (Kompetenzzentrum für Informationstechnik) und Dr. Volker Groß (Kompetenzzentrum für Biotechnologie und Biomedizinische Physik) leiten das Projekt. Kooperationspartner sind das Ingenieurbüro für Medizintechnik, Wetzberg, und die Professoren Dr. Ulrich Koehler und Dr. Rembert Koczulla von der Klinik für Pneumologie der Philipps-Universität Marburg. Das Projekt wird vom Land Hessen mit 500.000 Euro gefördert.

Die Chronisch Obstruktive Lungenerkrankung (Chronic Obstructive Pulmonary Disease, COPD) ist laut Weltgesundheitsorganisation die vierthäufigste Todesursache. In Deutschland leiden etwa sieben Millionen Menschen unter der nicht heilbaren Erkrankung. Hauptsymptome sind Atemnot, Husten und Auswurf. Ursache ist eine abnorme Entzündungsreaktion, die meist durch Partikel oder Gase ausgelöst wird. Die typische Entwicklung der COPD erfolgt in Schüben, die oft durch Infektionen verursacht sind und irreversible Schädigungen des Lungengewebes zur Folge haben. Wird frühzeitig diagnostiziert, dass sich der Gesundheitszustand des Patienten akut verschlechtert, können therapeutische Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Zu erkennen ist eine herannahende Verschlechterungsphase durch eine Veränderung der Luft, die der Patient ausatmet. „Biomarker wie der PH-Wert, der CO<sub>2</sub>-Gehalt oder der Anteil von Wasserstoffdioxid in der Atemluft kündigen akute Krankheitsschübe an“, sagt Lungenfacharzt Rembert Koczulla.



Die Professoren Volker Groß (vorn), Rembert Koczulla und Keywan Sohrabi (hinten) mit einem stationären Analysegerät. Im Projekt wollen sie ein portables Testgerät entwickeln, das die COPD-Patienten selbst bedienen können.

Die Wissenschaftler wollen jetzt ein einfaches Atem-Schnelltestverfahren entwickeln, das die Patienten zuhause zur Langzeitüberwachung der COPD-relevanten Biomarker einsetzen können. „Die Sensorik des Testgeräts erkennt und übermittelt diese Informationen an das Handy oder Smartphone des Patienten. Eine App analysiert die Daten, bereitet sie visuell auf und archiviert sie. Bei Bedarf werden sie verschlüsselt an den behandelnden Arzt oder ein telemedizinisches Zentrum gesandt“, beschreibt Volker Groß das Verfahren.

Die Hauptaufgaben im Projekt sind die Entwicklung einer zuverlässigen Sensorik und die Programmierung der App, mit der die Daten analysiert werden. Dem Patienten soll mit einer Ampel auf dem Display seines Endgeräts klar gemacht werden, wie sein Zustand ist: „Rot bedeutet, dass er sich sofort in medizinische Behandlung begeben muss, auch wenn er noch keine neuen Beschwerden

hat“, erläutert Keywan Sohrabi und ergänzt: „Heute liegt ein großes Problem darin, dass die COPD-Patienten viel zu spät zum Arzt gehen.“ Der Medizininformatiker verspricht sich von dem neuen Verfahren neben besseren Behandlungsmöglichkeiten für die Patienten auch Kostensenkungen – etwa dadurch, dass die Zeiten eines Krankenhausaufenthalts kürzer werden. Aktuell, so Sohrabi, entstünden für COPD-Patienten in Deutschland Kosten von mehr als 20 Milliarden Euro pro Jahr.

Das Forschungsvorhaben hat ein Gesamtvolumen von 670.000 Euro und eine Laufzeit von zwei Jahren. Es wird im Rahmen der Förderlinie 3 der hessischen „Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“ (LOEWE) unterstützt. Damit bezuschusst die Landesregierung Projekte, bei denen Hochschulen mit kleinen und mittleren hessischen Unternehmen zusammenarbeiten. ■



Von stückig-feucht bis staubig-trocken: Lina Steinmetz, Christian Koch, Torben Meins und Prof. Reinhold Altensen (von links) entwickeln ein Feuerungsverfahren für inhomogenen Grünschnitt.

## Thermische Verwertung von Grünschnitt

Mit der „Entwicklung eines innovativen Feuerungsverfahrens zur thermischen Verwertung von inhomogenen biogenen Reststoffen“ befasst sich ein Forschungsprojekt am Institut für Thermodynamik, Energieverfahrenstechnik und Systemanalyse. Kooperationspartner sind die Bersenbrücker Unternehmen Energiegewinnung Nawaros und Hülsman Edelstahl. Projektleiter ist Prof. Reinhold Altensen. Für das Forschungsvorhaben erhält die THM Bundesmittel in Höhe von 170.000 Euro.

Unter Grünschnitt versteht man Pflanzenreste, die zum Beispiel beim Mähen von Rasenflächen oder beim Schnitt von Bäumen und Sträuchern anfallen. Diese Biomasse – in Deutschland mehr als zwei Millionen Tonnen jährlich – wird heute in der Regel zu Kompost verarbeitet. Verfahren zur thermischen Verwertung in kleinen oder mittelgroßen dezentralen Heizwerken gibt es nicht. Aktuelle Feuerungsanlagen mit einer thermischen Leistung von weniger als drei Megawatt benötigen genau konfektionierte Brennstoffe wie Holzhackschnitzel oder -pellets. Grünschnitt dagegen ist inhomogen und hat einen hohen Wasser- und Mineraliengehalt. Seine Zusammensetzung schwankt im Jahresverlauf.

Die Projektpartner wollen ein Verfahren entwickeln, „durch das aus dem Reststoff Grünschnitt ein Biobrennstoff wird“, so Altensen. Dazu gehört die Aufbereitung des Ausgangsmaterials: Der Feuchtegehalt muss ebenso wie der mineralische Anteil gesenkt werden. Gewünscht ist ebenso eine Fraktionierung in stückig-feuchtes und staubig-trockenes Material. Ein Staubaufgabebehälter und ein Transportwalzensystem für stückiges Material müssen entwickelt werden. Über eine ebenfalls neu zu entwickelnde Fördertechnik werden die beiden Fraktionen in der gewünschten Zusammensetzung kontinuierlich zur Kesselfeuerung transportiert.

Wesentlicher Bestandteil des Forschungsprojekts ist eine Gesamtbilanz des neuen Verfahrens. Darin wollen die Forscher nicht nur den unmittelbaren Prozess der Wärmeerzeugung untersuchen, sondern zum Beispiel auch die Transportwege für das Ausgangsmaterial, den Energieeinsatz bei der Trocknung oder die Frage, ob die anfallende Asche noch als Dünger genutzt werden kann.

Für die neue Anlage sieht Altensen gute Vermarktungschancen. Die Zahl der Gemeinden und Genossenschaften steige,

die nach Unabhängigkeit von großen Energieversorgern streben und auf dezentrale Nahwärmenetze setzen. Der Rohstoff Grünschnitt falle lokal an und sei im Vergleich zu anderen organischen Festbrennstoffen wie Holzhackschnitzeln oder Pellets deutlich billiger.

Das Projekt hat eine Laufzeit von zwei Jahren. Es wird im Rahmen des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand gefördert. Damit unterstützt das Bundeswirtschaftsministerium Kooperationsvorhaben zur Entwicklung neuer Produkte und Verfahren, bei denen kleine und mittelständische Unternehmen mit Forschungseinrichtungen zusammenarbeiten. ■



Reststoff wird Biobrennstoff.

# Wertschöpfung aus Windeln



Der Versuchsreaktor zur Produktion von Methan hat ein Volumen von einem Kubikmeter.

**Wie Erwachsenenwindeln kostengünstig und ökologisch verwertet werden können, erforscht eine Projektgruppe des Kompetenzzentrums für Energie- und Umwelttechnik. Etwa 200.000 Tonnen dieser Inkontinenzabfälle fallen jährlich in Deutschland an. Im Restmüll von Pflegeeinrichtungen beträgt ihr Anteil 70 Prozent.**

Im Rahmen der Förderlinie FHprofUnt unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung das Vorhaben mit 312.000 Euro. Die Professoren Dr. Ulf Theilen und Dr. Harald Weigand leiten das Projekt, dessen Hauptziele die Gewinnung von Biogas und die Verwertung des Gärrestes sind. Moderne Inkontinenzwindeln bestehen zu mehr als 60 Prozent aus Zellstoff, der generell hierfür geeignet ist.

Die Ablagerung organischer Abfälle auf Deponien ist in Deutschland verboten. Die einzig legale Möglichkeit der Entsorgung von Inkontinenzprodukten ist deshalb aktuell die Verbrennung. Die Gießener Wissenschaftler entwickeln hierzu eine Alternative, die ein Logistikkonzept einschließt. Kooperationspartner ist die Vitos Weilmünster gGmbH.

Das Unternehmen betreibt zwölf Kliniken und Pflegeeinrichtungen. Außerdem arbeiten die Gießener Ingenieure mit der Abena GmbH in Zörbig, der Bergisch-Gladbacher Theocare GmbH und der Universität Gießen zusammen.

Die Inkontinenzprodukte werden auf der Pflegestation gesammelt und mit einem Vakuumsystem luftdicht verschweißt. Das minimiert die Geruchsbelastung und reduziert das Abfallvolumen deutlich. In einer mehrstufigen Versuchsanlage werden die Windeln zunächst zerkleinert. Mit diesem Rohstoff beschicken die Wissen-

schaftler kontinuierlich einen Gärreaktor, der bei einer Temperatur von 55 bis 57 Grad arbeitet. Die Gärreste – vorrangig der nicht abgebaute Kunststoff – werden gewaschen und mittels Presse entwässert. Der so aufbereitete Kunststoffanteil kann einer stofflichen oder thermischen Verwertung zugeführt werden.

Der Versuchsreaktor hat ein Volumen von einem Kubikmeter. Er verarbeitet pro Tag acht bis zwölf Kilogramm Windeln. Pro Kilogramm liefert die Anlage im Durchschnitt etwa 70 Liter Methan. Das ist annähernd der gleiche Ertrag wie beim Einsatz von Zuckerrüben. „Damit haben wir gezeigt, dass aus Inkontinenzprodukten ein beträchtlicher Gasertrag mit einer gut verwertbaren Qualität zu erzielen ist“, so die Wissenschaftliche Mitarbeiterin Johanna Heynemann, die gemeinsam mit ihren Kollegen Steffen Herbert und Thomas Luthardt-Behle in dem Projekt arbeitet.

Wesentlicher Bestandteil des Vorhabens ist neben der Verfahrenstechnik die Entwicklung eines ökologisch und betriebswirtschaftlich tragfähigen Gesamtkonzepts für Erfassung, Behandlung und Verwertung der Inkontinenzabfälle. Unter welchen Bedingungen die Vergärung gegenüber der Verbrennung tatsächlich Vorteile bietet, wollen die Forscher im nächsten Schritt untersuchen. Dabei hängt viel vom Logistikkonzept ab. So soll zum Beispiel herausgefunden werden, wie sinnvoll es ist, eine Anlage direkt an einem Pflegeheimstandort zu bauen und das Biogas zur gleichzeitigen Gewinnung von Strom und Wärme (Kraft-Wärme-Kopplung) zu nutzen. ■



Zerkleinerte Windeln sind der Rohstoff für die Biogasherstellung.

# Viel Lachen hilft

„Nur nicht die Nerven verlieren – das Gehirn im Alter“ lautete der Titel der Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Klaus-Dieter Böhm an der Technischen Hochschule Mittelhessen. Böhm ist Ärztlicher Direktor der BDH Klinik Braunfels, einer Fachklinik für Neurologie und neurologische Rehabilitation. Seit Kurzem lehrt er als Honorarprofessor am Gießener Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik. Schon seit 2009 arbeitet der Mediziner beim Aufbau des Fachgebiets Medizinische Informatik mit.

Demenz und Schlaganfall sind die Krankheiten, vor denen die Menschen sich heute nach Krebs am meisten fürchten. In Deutschland gibt es aktuell 1,2 Millionen Demenzkranke. Weltweit sind es 35 Millionen. Im Jahr 2050 werden es vermutlich 115 Millionen sein. Hauptrisiko ist das Alter: 40 Prozent der über 90-Jährigen sind dement. Zwei Drittel aller Erkrankten leiden an Alzheimer-Demenz. Dabei kommt es zu einem übermäßigen Absterben von Nervenzellen im Gehirn durch die Ablagerung von krankhaften Eiweißen. Die Krankheit ist nicht heilbar, erklärt Böhm im vollbesetzten Hörsaal, es gebe aber Risikofaktoren, die wir beeinflussen können. Dazu zählen das Rauchen, Fettleibigkeit, Be-

wegungsmangel oder zu hohe Cholesterinwerte. Als vorbeugende Maßnahmen gegen Alzheimer nannte Böhm Gedächtnistraining, mediterrane Kost, soziale Kontakte, regelmäßige Bewegung und Musizieren. Bildung und geistige Aktivität seien wirkungsvolle Schutzfaktoren. So sei das Alzheimer-Risiko bei Personen, die schon als Kinder intellektuell wenig stimuliert wurden, bis zu fünfmal höher. Die Demenzentwicklung werde umso mehr verzögert, je komplexer die Anforderungen im Berufsleben waren.

Hauptrisikofaktoren für einen Schlaganfall sind neben dem Alter das Rauchen, Diabetes und Bluthochdruck. Eine gesunde Lebensweise mit mediterraner



Ernährung, der Vermeidung von Rauchen und Alkohol und regelmäßige Bewegung könne das Schlaganfallrisiko um 70 Prozent reduzieren.

Am Schluss seines Vortrags gab Böhm seinen Zuhörern noch „Tipps zum Altern“. Neben den Empfehlungen zu einem gesunden Leben gehörten dazu auch ein langes Arbeitsleben, ein sicheres Zuhause, heiraten und sich nicht scheiden lassen, ausreichend Schlaf und „viel Lachen und Spaß haben“.



Über das Gehirn im Alter referierte Prof. Klaus-Dieter Böhm im vollbesetzten Hörsaal.

# Werte im Betriebsalltag



Hubert Jung, THM-Professor und Vorstandsmitglied des Förderkreises, begrüßte das Auditorium des Praxisforums. Rechts Prof. Stephanie Hanrath und Prof. Manuela Weller, Referentinnen und Organisatorinnen des Programms.

„Werteorientierte Unternehmensführung im Mittelstand“ lautete das Thema des Praxisforums, zu dem der Förderkreis Studium und Wirtschaft e.V. im November eingeladen hatte. Mit dieser Veranstaltung wendet sich der Verein, der die Arbeit des Fachbereichs Wirtschaft der TH Mittelhessen unterstützt, traditionell einmal jährlich an Unternehmen der Region. Ziel ist es, den Austausch zwischen Hochschule und Wirtschaft über praxisrelevante betriebswirtschaftliche Themen zu intensivieren.

Nachdem Prof. Dr. Hubert Jung als Vorstandsmitglied des Förderkreises und Hans-Heinrich Bernhardt, Vorstandsvorsitzender der gastgebenden Volksbank Mittelhessen, die Gäste begrüßt hatten, führte Prof. Dr. Stephanie Hanrath (THM) ins Thema des Tages ein. Sie machte deutlich, dass insbesondere große Unternehmen die Verfolgung nachhaltiger Werte längst als Erfolgsfaktor erkannt haben. Deren etablierte betriebswirtschaftliche Steuerungsansätze stellten aber dennoch häufig auf Ziele und Werte ab, die finanziell messbar seien. Abschließend warf sie die Frage auf, ob mittelständische Firmen auf dem Weg zu einer systematischen wertorientierten Unternehmensführung weiter fortgeschritten seien als Großunternehmen.

Darauf antwortete Prof. Dr. Manuela Weller (THM) mit einer Auswertung der weni-

gen empirischen Studien, die zum Thema nachhaltige, wertorientierte Unternehmensführung im Mittelstand existieren. Diesen Erhebungen zufolge scheint eine systematische nachhaltige Wertorientierung trotz guter Ausgangssituation im Mittelstand eher noch weniger etabliert zu sein als bei Großunternehmen. Als Gründe dafür nannte sie fehlende Personalkapazitäten, mangelndes Wissen über Umsetzungskonzepte, aber auch fehlende Angebote zur Unterstützung mittelständischer Betriebe auf diesem Gebiet.

Drei weitere Vorträge beleuchteten verschiedene Facetten des Themas aus der Sicht der Praxis. Peter Rausch, der am Fachbereich Wirtschaft studiert hat und heute bei der Volksbank Mittelhessen tätig ist, referierte zur „Nachhaltigen Entwicklung von Führungskompetenzen“. Katja Weigand (Institut für Unter-

nehmensgesundheit) stellte die von ihr gestartete Initiative „Gesunde Unternehmen Hessen“ vor, die insbesondere mittelständische Unternehmen bei der Einführung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements unterstützt.

Den abschließenden Vortrag hielt Hasaan Hakim (Werbeagentur YOOL) zum Thema „Werte, Wandel, Wachstum – Corporate Social Responsibility als Wettbewerbsfaktor“. Er führte aus, dass Werte wie Aufrichtigkeit und Verantwortung einen festen Platz gerade in der Kultur kleiner und mittlerer Unternehmen haben. Der deutsche Mittelstand genieße im Vergleich zu Großunternehmen ein besonders großes Vertrauen. Folglich sei es auch im Interesse des Mittelstands, sich der wachsenden Sensibilität der Verbraucher im Hinblick auf soziale und ökologische Probleme zu stellen. ■



Zum Abschluss des 11. Krimifestivals Gießen präsentierte die TH Mittelhessen im Konzertsaal des Gießener Rathauses das Live-Hörspiel „Der Hund der Baskervilles“.

„Kein Geringerer als Sherlock Holmes persönlich ermittelte vor gut 200 Besuchern“, schrieb der „Gießener Anzeiger“

am 28. Oktober und schwärmte: „Lichteffekte, Donnerbleche, eine Windmaschine, Nebelschwaden oder Blitzlichter. Hier wurde ganz groß aufgefahren, um dem Zuschauer ein Krimierlebnis mit Gänsehaut zu verschaffen.“

Das „Radio-Live-Theater“ wurde von einem Team des Hessischen Rundfunks,

angeführt von Moderator Klaus Krückemeyer in der Rolle des berühmten Detektivs Holmes, nach der Vorlage von Arthur Conan Doyles Roman auf die Bühne gebracht. Schon beim Hessentag in Bensheim war es ein großer Publikumserfolg gewesen. Organisator Uwe Lischper bewies mit der Aufnahme ins Gießener Festivalprogramm erneut sein gutes Gespür für publikumswirksame Aufführungen.

Die THM engagierte sich erstmals als Unterstützer des renommierten Krimifestivals. Dabei kooperierte sie mit Uwe Lischper und dem Kulturamt Gießen. Bei der Pressekonferenz zur Ankündigung des Gesamtprogramms sprach THM-Vizepräsident Prof. Axel Schumann über die Motive der Hochschule, sich als Veranstalter zu beteiligen. Es sei ein erklärtes Ziel des Präsidiums, die THM als kulturellen Akteur verstärkt ins öffentliche Leben zu integrieren. Zu diesem Zweck habe man zum Beispiel die Zusammenarbeit mit dem Stadttheater Gießen intensiviert. Die Beteiligung am Krimifestival empfinde er auch deshalb als stimmig, weil das fachliche Spektrum der THM durchaus zur Verbrechensaufklärung in einer fiktiven Kriminalszenerie passe. ■

## Im Verbund unterwegs

Die TH Mittelhessen hat einen Kooperationsvertrag mit der DB Netz AG und der DB ProjektBau AG geschlossen. Beide sind Töchter der Deutschen Bahn. Die Vereinbarung regelt die Zusammenarbeit beim Studiengang Bahningenieurwesen, den die THM seit diesem Wintersemester in Friedberg anbietet.

Das bundesweit einmalige Studium, das mit dem Bachelor of Engineering abschließt, haben im Oktober 33 junge Leute begonnen. Es kombiniert mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagen, Datentechnik, Informationstechnik, Elektrotechnik, Bauwesen und Aspekte des Schienenverkehrs.

Die Bahnunternehmen werden Lehrbeauftragte und Praktikumsplätze zur Verfügung stellen sowie Themen für Bachelorarbeiten anbieten. Ute Plambeck, Personalvorstand bei DB Netz, sieht für die Absolventen große Chancen bei ihrem Unternehmen, das mit 36.000 Mitarbeitern fast 90 Prozent des deutschen Schienennetzes betreibt: „Wir befinden uns in einer Rekrutierungsoffensive und werden in den nächsten zwei Jahren 12.000 neue Mitarbeiter einstellen.“ Im Schienenverkehr sei der Bedarf groß.

Die DB ProjektBau ist für Management, Planung und Bauüberwachung von Eisenbahninfrastrukturprojekten zustän-

dig. Thomas Glück, Geschäftsführer Personal, will in den nächsten zwei Jahren 2000 neue Leute einstellen. Von den Absolventen des neuen Studiengangs der THM erwartet er, dass sie ohne lange Einarbeitungszeiten in sein Unternehmen einsteigen können.

Prof. Dr. Frank Lademann, der das Studienprogramm gemeinsam mit Prof. Dr. Manfred Merkel entwickelt hat, berichtete bei der Vertragsunterzeichnung von Überlegungen, in Zukunft auch einen Masterstudiengang in dieser Fachrichtung anzubieten, mit dem sich die Bahningenieure berufsbegleitend an der THM weiterbilden. ■

# Mit den Aufgaben wachsen



Verantwortliche und ausgezeichnete Absolventen (von links): Prof. Frank Ehrenheim, Prof. Wolfgang Arnold, Prof. Katja Specht, Prof. Reinhard Wilhelm, Dennis Sachs, Esther Honrath, Sebastian Hohmann, Julia Röß, Micha Leib, Alessandro Palumbo, Dekan Prof. Lars Heinert, Iwan Chudych und Michael Bröhmer.

**Die THM-Fachbereiche Wirtschaftsingenieurwesen (WI) sowie Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik (MNI) haben zu Beginn des Wintersemesters Absolventinnen und Absolventen feierlich verabschiedet.**

Bei der Veranstaltung des Fachbereichs WI in Friedberg gab Dekan Prof. Dr. Lars Heinert einen Rückblick bis zu den Anfängen des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen an der damaligen FH Gießen-Friedberg. Beim Start im Wintersemester 1981/82 zählte er nur 15 Studierende. Außer dem Bachelorprogramm bietet der Fachbereich heute auch einen Masterkurs in dieser Fachrichtung und den Bachelorstudiengang Facility Management an. Hinzu kommen drei Fernstudienangebote, die zum Mastergrad führen. Zurzeit hat er insgesamt 1845 Studierende und ist damit der größte Fachbereich auf dem THM-Campus Friedberg.

Aktuell haben 273 Nachwuchskräfte dort ihr Studium abgeschlossen, davon 234 ein Präsenzstudium und 39 eine akademi-

sche Ausbildung am Fernstudienzentrum. THM-Vizepräsident Prof. Dr. Klaus Behler, der die Glückwünsche des Präsidiums überbrachte, bewertete die hohe Zahl der Absolventen als Beleg für die Leistungsstärke des Fachbereichs. Als Vorzüge des Studiums hob er neben der Wissensvermittlung auch die Herausbildung weiterer Kompetenzen, zum Beispiel der Fähigkeit zur Teamarbeit, hervor.

Prof. Dr. Richard Roth erinnerte in seiner Festrede daran, dass man das Studium nicht nur absolviere, um an einem solchen Tag eine Urkunde und später einen Job zu bekommen. Der Zweck eines Studiums solle immer darin bestehen, an den zahlreichen neuen Aufgaben zu wachsen.

„Die Nachfrage nach IT-Absolventen ist hoch und wächst stetig weiter“, sagte Dekan Prof. Dr. Klaus-Jürgen Kügler bei der Abschiedsfeier des Fachbereichs MNI in Gießen. Für die insgesamt 102 jungen Männern und Frauen, die ihre akademische Ausbildung abgeschlossen haben, erkannte er gute Karrierepers-

pektiven. Sie verteilten sich auf die Studiengänge Informatik (40 Bachelor/28 Master), Medizinische Informatik (12 Bachelor), Technische Redaktion und Multimediale Dokumentation (11 Master), Ingenieur-Informatik (9 Bachelor) und Bioinformatik (2 Bachelor).

Vielen von ihnen – so Kügler – seien schon vor den letzten Prüfungen Stellen angeboten worden. Mit diesem positiven Ausblick verband er den Appell, das künftige Wirkungsfeld verantwortungsbewusst auszuwählen und sich dabei nicht nur an der Höhe des Gehalts zu orientieren.

Vizepräsident Prof. Dr. Frank Runkel gratulierte den Nachwuchskräften und versicherte ihnen, dass er von ihrer Qualifikation fürs Berufsleben überzeugt sei. Auch das trug zur allgemeinen Fröhlichkeit bei, die ihren Ausdruck im Studentenlied „Gaudeamus igitur“ fand, bei dem der Dekan am Keyboard den Vorsänger Prof. Dr. Peter Kneisel und den Chor des Abschlussjahrgangs begleitete. ■

# Ein Plus an Fläche

StudiumPlus hat seine neuen Räume auf dem Spilburg-Gelände in Wetzlar feierlich eingeweiht. Den dualen Hochschulstudien der THM stehen nun 2500 Quadratmeter zusätzlich zur Verfügung.

In seinem Festvortrag wertete Hessens Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir die Eröffnung des neuen Gebäudes als wichtigen Beitrag für die nachhaltige Entwicklung der THM: „Die Technische Hochschule Mittelhessen ist Vorreiter und Wegbereiter des dualen Studiums in Hessen. Damit intensiviert die Hochschule ihre Verflechtung mit der regionalen, besonders mittelständisch geprägten Wirtschaft.“ Duale Studiengänge seien gerade für kleine und mittlere Unternehmen eine gute Möglichkeit, qualifiziertes Personal heranzubilden



Wetzlars Oberbürgermeister Wolfram Dette, Staatsminister Tarek Al-Wazir, CCD-Vorsitzender Norbert Müller, ZDH-Direktor Prof. Harald Danne und THM-Präsident Prof. Günther Grabatin (von rechts) teilten sich bei der Eröffnung die Schlüsselfunktion.

den und an sich zu binden. „Hessenweit hat sich die Anzahl der Studierenden in dualen Studiengängen seit 2008 auf rund 4200 verdoppelt. Bis 2020 sollen es 8000 werden“, sagte der Minister.

Elf Hörsäle, zwei PC-Räume, sechs Gruppenarbeitsräume, sieben Büros und zwei Aufenthaltsräume können jetzt im ehemaligen Kreiswehrrersatzamt auf zwei Stockwerken genutzt werden. Damit trägt StudiumPlus der rasanten Entwicklung des dualen Studienprogramms

Rechnung. „Diese Weiterentwicklung ist ein wichtiger Beitrag zur Zukunftssicherung der Hochschule und damit auch der lokalen Wirtschaft“, betonte Norbert Müller, der Vorsitzende des CompetenceCenter Duale Hochschulstudien (CCD), in dem die Partnerunternehmen von StudiumPlus vereinigt sind. Das CCD hat sich mit einer halben Million Euro an den Kosten für die Einrichtung der neuen Räume beteiligt und gemeinsam mit dem Land Hessen für die hervorragende Ausstattung des neuen Lernorts gesorgt. ■

# Entwürfe im Pavillon

„Schaufenster der Baukultur“ war der Titel einer Ausstellung an der TH Mittelhessen. Sie zeigte im neuen Pavillon auf dem Gießener Campus Modelle und Pläne zur jüngsten baulichen Entwicklung der THM.

Zu den Exponaten gehörten auch die vier Siegerentwürfe des Wettbewerbs „Zusammen gebaut“, den die Landesinitiative „Baukultur in Hessen“ unter dem Motto „Leben mit Wasser“ zum dritten Mal ausgelobt hatte. Ausgezeichnet wurden der Schildepark in Bad Hersfeld, die neue Mainbrücke im Frankfurter Osthafen, die Ölhafenbrücke in Raunheim und das Projekt „Deichsanierung und Hochwasserschutz vor der Marburger Mensa“.

Zur Eröffnung sprachen Prof. Dr. Udo F. Meißner, Präsident der Ingenieurkammer



THM-Professor Dirk Metzger (2. von links) gehörte zu den Juroren des Wettbewerbs.

Hessen, und Gießens Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz. Neben der Landesgartenschau nannte sie die Bautätigkeit der beiden Hochschulen im Rahmen des Heureka-Programms der Landesregierung als wichtigstes Projekt der aktuellen Gießener Stadtentwicklung.

Prof. Dr. Joaquin Diaz, Dekan des Fachbereichs Bauwesen, erläuterte Hintergründe des Wettbewerbs. In seiner Begrüßungsansprache lobte Vizepräsident Prof. Dr. Axel Schumann die gut eingespielte Zusammenarbeit zwischen der THM und der Stadt Gießen. ■

# Nachrichten

## 18 Löcher

Zum zweiten Golf-Cup der TH Mittelhessen kamen beim Golf Club Schloss Braunfels mehr als sechzig Sportinteressierte zusammen. An den verschiedenen Wettbewerben nahmen Studierende, Ehemalige und Beschäftigte der Hochschule sowie Mitglieder des gastgebenden Vereins teil.

Der ehemalige Student Fabian Desch war als Gesamtzweiter bestplatzierter THMLer beim 18-Loch-Turnier der Herren, das Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin als Zwölfter unter 42 Teilnehmern beendete. Bei den Damen schnitten die Alumni mit Absolventin Heike Keiner auf Platz zwei ebenfalls hervorragend ab. Die Spezialwertung „Nearest



to the Pin“, bei der nach dem Abschlag der Abstand zum Loch gemessen wird, gewann der Friedberger Student Benedikt Reimer. Ein Schnupperkurs gab Debütanten Gelegenheit, sich mit Schlä-

ger und Ball, Körperhaltung, Schwung und dem Putten vertraut zu machen. Als Sponsor stiftete die Cursor Software AG Sachpreise für die Besten und ein Begrüßungsset für alle Starter. ■

## 2 Termine

„Aktuelle Themen der Wirtschaftsinformatik“ behandelt in diesem Wintersemester wieder das öffentliche Kolloquium des Fachbereichs Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung.

Zwei Termine stehen noch aus: Am 9. Dezember widmet sich Prof. Dr. Christian Schulze (eBusiness-Lotse Mittelhessen) der Frage „BigData: Alles neu mit NoSQL-Datenbanken?“.

Im letzten Referat am 16. Dezember spricht Stefan-Markus Eschner von Cursor Software darüber, wie aus guten Ideen flexible und effiziente Lösungen entstehen. Sein Beitrag trägt den Titel „Software, die begeistert!“.

Die Vorträge beginnen dienstags um 17.20 Uhr im Raum B1 103 (vormals H.01.02) der Technischen Hochschule in Friedberg (Wilhelm-Leuschner-Straße 10). Die Teilnahme ist kostenlos. Alle Interessierten sind willkommen. ■

## 25 Gäste

Eine Delegation aus China war zu Besuch am Fachbereich Bauwesen der THM. Die Gäste von der Fachhochschule für Verkehrswesen der Provinz Qinghai informierten sich an verschiedenen Hochschulen über die akademische Ausbildung in Deutschland.

Dekan Prof. Dr. Joaquin Diaz referierte über die Studiengänge Architektur, Bauingenieurwesen, den internationalen Master in European Construction Engineering und die Weiterbildungsaktivitäten seines Fachbereichs. Er stellte das Konzept des dualen Studiums vor und diskutierte mit den Besuchern über das Bachelor- und Mastersystem.

Laut Diaz häufen sich in letzter Zeit Anfragen aus China, in denen Interesse an einer Kooperation geäußert wird. Prof. Maik Neumann vom Fachbereich Bauwesen habe in Shanghai Vorträge über nachhaltiges Bauen gehalten. Die Professoren Dr. Jens Minnert und Dr. Bertram Kühn seien eingeladen, ebenfalls in Shanghai über „Eurocodes“, das sind europaweit gültige Normen im Bauwesen, zu referieren. Die Vortragsreise werde vom größten chinesischen Baukonzern finanziert. ■

## 3-mal Top-Ten

Mit Erfolgen in den Teildisziplinen ist das Team „THM-Motorsport Racing“ vom Formula-Student Wettbewerb in Italien zurückgekehrt. Die Teilnehmer dieser Konkurrenz haben die Aufgabe, einen einsitzigen Formelrennwagen zu bauen. Sieger des Klassements wird die Gruppe mit dem besten Gesamtpaket aus Konstruktion, Fahrleistung, Finanzierungskonzept, Organisation und Verkaufspräsentation.

In dem Rennstall der THM arbeiten Studierende des Maschinenbaus, der Elektrotechnik, des Wirtschaftsingenieurwesens, der Informatik und Betriebswirtschaft betreut von Prof. Dr. Klaus Herzog zusammen. Nach dem sehr starken zehnten Platz in der Gesamtwertung beim diesjährigen internationalen Formula-Student-Wettbewerb auf dem Hockenheimring wurde das THM-Team auf dem „Autodromo Riccardo Paletti“ nahe Parma 20. unter 75 Konkurrenten. Dass es nicht zu einem besseren Platz im Gesamtklassement reichte, lag an einer technischen Fehlfunktion beim Prüfungslauf „Endurance“, bei dem sich die Fahrzeuge unter Dauerbelastung beweisen sollen.

Doch bei den Teilprüfungen, in denen es um die Darstellung der Konstruktion und um die Beschleunigung des Wagens ging, belegte das THM-Team den sechsten und siebten Platz. Außerdem fuhr der Wagen der Studierenden aus Gießen und Friedberg, der erneut mit Förderung der Hochschule und vieler externer Sponsoren unterwegs war, auf dem Kurs die fünfthschnellste Runde aller Starter. ■

### 1000 Milliliter

Erstmals nutzten Alumni der TH Mittelhessen das Münchener Oktoberfest zu einem Treffen. Auf Initiative von Reiner Hillbricht, einem Absolventen des Fachbereichs Wirtschaft, besuchten Ehemalige unterschiedlicher Abschlussjahre und Studiengänge das weltbekannte Volksfest. Ein grüner THM-Schirm erleichterte ihnen auf dem weitläufigen Gelände das Auffinden der Bezugspersonen. Der vorherrschenden Garderobennorm angepasst erschienen einige in Lederhosen oder Dirndl. Es verlautete, das Kommunikationsklima „auf der Wiesen“ sei gut gewesen. Beim Stemmen der Maßkrüge habe man einander nicht nur ins Gesicht geschaut, sondern auch organisatorisch in die Zukunft. Von der Gründung einer „Regionalgruppe München“ sei die Rede gewesen und davon, beim nächsten Oktoberfest wieder im Ehemaligenkreis zu feiern. ■

### 8 Vorträge

Rund 220 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen zum „11. Gießener Bauforum“ an der TH Mittelhessen zusammen. Organisator und Leiter des Weiterbildungsprogramms war erneut Prof. Dr. Jens Minnert vom Fachbereich Bauwesen.

In seiner Begrüßung nannte Vizepräsident Olaf Berger das Bauforum „eine gut nachgefragte und beliebte Veranstaltung“. Das Konzept der Tagung, die Teilnahmegebühren in die Ausbildung der Studierenden fließen zu lassen und damit zum Beispiel Exkursionen zu finanzieren, bezeichnete er als beispielhaft.

Jens Minnert verband seinen Dank an die zahlreichen Sponsoren der Veranstaltung mit einem Lob der Studentinnen und Studenten: „Es freut mich, dass Sie in so großer Zahl hier sind, um trotz stressiger Klausuren das Lernen fortzusetzen.“ In seinem Einführungsvortrag befasste er sich mit dem Thema „Bauen im Bestand – Bewertung und Verstärkung von Stahlbetontragwerken“.

Unter dem Motto „Aktuelles aus dem Bauwesen“ bot das ganztägige Programm insgesamt acht Vorträge, die unter anderem neue deutsche und europäische Regelwerke für die Baubranche behandelten. Dabei ging es zum Beispiel

um Konstruktionsfragen beim Betonbau und um Brandschutz, aber auch um die „Beurteilung von Brückentragwerken“ und um Schallschutz aus technischer und juristischer Sicht.

Fünf Professoren des Fachbereichs Bauwesen der THM trugen Referate zum Programm bei. Den Abschluss bildete die Vorstellung eines Forschungsprojektes von Prof. Minnerts Team, das im Rahmen der Förderlinie 3 der hessischen „Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“ (LOEWE) gefördert wird. Dipl.-Ing. Daniel Wolff referierte über die Arbeiten an einem „Innovativen Hybridturm für Windenergieanlagen“. ■

### 20 Mitglieder

Die TH Mittelhessen ist der „Allianz pro Schiene“ beigetreten. In dem Verkehrsbündnis arbeiten Umweltverbände, Verbraucherschützer, Automobilclubs, Gewerkschaften und bisher zwei Hochschulen mit dem Ziel eines modernen umweltfreundlichen Schienenverkehrs zusammen. „Unser Neumitglied, die TH Mittelhessen, ist eine Kaderschmiede für Ingenieure und bietet zum Semesterstart erstmals den ganzheitlichen neuen Studiengang zum Bahningenieur an“, sagte der Geschäftsführer der Allianz pro Schiene, Dirk Flege, in Berlin. Als Initiator der Branchenbörse „Schienejobs“ sei die Allianz pro Schiene in allen Fragen der Nachwuchsgewinnung ein wichtiger strategischer Partner für die TH Mittelhessen.

THM-Vizepräsident Prof. Klaus Behler hob hervor: „Dass die Allianz pro Schiene die Vorteile des umweltfreundlichen und nachhaltigen Schienenverkehrs öffentlich herausstellt, passt zu dem Systemansatz, den wir unseren Studenten vermitteln wollen.“

Die TH Mittelhessen ist das 20. Mitglied der Allianz. Ihr gehören bisher unter anderem die Organisationen BUND, NABU, Deutsche Umwelthilfe und NaturFreunde Deutschlands, die Verbraucherverbände Pro Bahn, DBV und VCD, verschiedene Automobil- und Fahrradclubs sowie die FH Wildau an. ■

### 999 Risiken

„Sicherer Einsatz von Cloud Computing“ lautet eines der Themen des THM-Datenschutztages 2015. Außerdem stehen „Die NSA-Spähaffäre“ und „Google Glass“ auf dem Vortragsprogramm.

Zu der Veranstaltung am 24. Februar laden der Datenschutzbeauftragte, das Team des Datenschutzprojekts DACH und das Referat Personalentwicklung der TH Mittelhessen gemeinsam ein. Die Tagung beginnt um 9.15 Uhr im Gebäude A 20 (Hörsaal 1.36) auf dem Gießener Campus. Die Teilnahme ist kostenlos. Ansprechpartner sind Hajo Köppen (0641 309-1030) und Andreas Heines (309-1034).



Eine Online-Anmeldung ist bis zum 20. Februar unter folgender Adresse möglich: <http://thm.de/datenschutztag>. ■

# BLITZLICHT

**Izabella Zahradnik** hat beim „9. Internationalen Symposium über natürliche Radioaktivität in der Umwelt“ den Preis für die beste Präsentation gewonnen. Auf der Tagung an der Universität Hiroaki referierte die 23-Jährige über den Einfluss von energetischen Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden auf die Radonkonzentration in Wohnräumen. Die Studentin der Biomedizinischen Technik absolviert zur Zeit ein sechsmonatiges Praktikum bei der Vertretung des TÜV-Rheinland in Yokohama. Der Auslandsaufenthalt wird durch ein Stipendium des Deutsch-Schweizerischen Fachverbands für Strahlenschutz und den Deutschen Akademischen Austauschdienst gefördert. ■



**Francesco Leoni** verbringt das aktuelle Wintersemester als Gastprofessor am Fachbereich Bauwesen. Der Architekt, der an der Università Politecnica delle Marche im italienischen Ancona lehrt, ist Spezialist für Bauen im Bestand und Denkmalpflege und befasst sich auch mit Restaurierung und Archäologie. ■

**Prof. Dr. Uwe Hobohm** beschäftigt sich seit längerem mit dem wenig beachteten Phänomen der Spontanheilung bei Krebs. Der Bioinformatiker entdeckte eine inverse Korrelation zwischen einer persönlichen Historie von fiebrigen Infekten und der Wahrscheinlichkeit, an Krebs zu erkranken. Menschen mit vielen fiebrigen Erkrankungen bekommen im Durchschnitt weniger Krebs. Hobohm konnte zeigen, dass hierfür ebenso wie

für Spontanheilungen wahrscheinlich sogenannte PRRL-Substanzen verantwortlich sind. Hobohms Ergebnisse wurden im Dezember 2013 in der renommierten Fachzeitschrift „Nature“ diskutiert. Eine Übersetzung erschien im Juli 2014 im „Spektrum der Wissenschaft“. Hobohms bioinformatische und immunologische Publikationen wurden bislang fast 3000 Mal in der Fachliteratur zitiert. ■

Nach neun Jahren hat **Prof. Dr. Klemens Zink** die Position des Geschäftsführers am Institut für Medizinische Physik und Strahlenschutz abgegeben. Sein Nachfolger ist **Prof. Dr. Joachim Breckow**, der bislang als Stellvertreter fungierte. ■

**Denis Nordmann** hat auf der „13. Europäischen Vakuum-Konferenz“ im portugiesischen Aveiro die Ergebnisse seiner Diplomarbeit bei einer Postersession vorgestellt. Auf der Tagung waren fast 300 Wissenschaftler aus Europa, Asien und Amerika vertreten. Nordmann, der an der TH Mittelhessen in Friedberg Physikalische Technik studiert, hat seine Arbeit am GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung in Darmstadt auf dem Gebiet der Ultrahochvakuumtechnik angefertigt. Er befasste sich darin mit Metalllegierungen aus Titan, Zirkonium und Vanadium für die Beschichtung von Vakuumrohren. ■

Die Professoren **Dr. Klaus Behler** und **Dr. Joaquin Diaz** von der TH Mittelhessen sind für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement bei der Studiengangentwicklung ausgezeichnet worden. Die ASIIN e.V., eine der führenden Organisationen zur Akkreditierung von Studiengängen, dankte beiden Hochschullehrern im Rahmen einer Feierstunde für ihre Leistungen auf dem Gebiet der Konzipierung von Studienprogrammen. Sie haben damit national und international zur Qualitätssicherung der akademischen Ausbildung in den Ingenieurwissenschaften, der Informatik, den Naturwissenschaften und der Mathematik beigetragen. ■



Beide Professoren verlassen nach sechsjähriger Tätigkeit die Akkreditierungskommission der ASIIN, die für die Zulassung von Studiengängen verantwortlich ist. Sie haben zwei Amtszeiten absolviert und damit dem Expertengremium so lange angehört, wie es die Satzung erlaubt. Prof. Behler war in dieser Zeit auch im Präsidium der Kommission aktiv.

Vor ihrer Berufung in die Akkreditierungskommission für Studienprogramme waren die beiden THM-Professoren acht Jahre lang in Fachausschüssen mit verantwortlichen Aufgaben betraut, um die Regularien zur qualitätsorientierten Entwicklung von Studiengängen an den speziellen Anforderungen verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen auszurichten. Während ihres ehrenamtlichen Engagements haben Prof. Behler und Prof. Diaz jeweils rund 1000 Studienprogramme in der Entwicklung und Akkreditierung begleitet. Beide sind zudem seit langem auch als Gutachter zur Qualitätsauditierung von Studiengängen bundesweit und im Ausland (Südamerika, Osteuropa, naher Osten) tätig. Von Beginn des Bologna-Prozesses an, der zur europaweiten Vereinheitlichung des Hochschulsystems führte, haben sie sich bei der Entwicklung struktureller und fachbezogener Regularien eingebracht; Klaus Behler in Physikalischen Technologien, Werkstoff- und Verfahrenstechnik, Joaquin Diaz im Bauingenieurwesen und der Architektur.

Vorstand und Geschäftsführung der ASIIN verbanden die Überreichung der Dankurkunden mit der Ankündigung, bei gutachterlichen Aufgaben auch künftig auf die Kompetenz beider Professoren zurückgreifen zu wollen. ■

# Mit exzellenter Forschung promoviert

Anke Valentin, von 2008 bis 2014 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Wirtschaft, hat ihre Promotion an der Edinburgh Napier University abgeschlossen. Damit hat sie den angelsächsischen „Doctor of Philosophy (PhD)“ und zugleich den deutschen Doktorgrad erworben.



Die Wirtschaftswissenschaftlerin nahm im Rahmen der Kooperation ihres Fachbereichs mit der schottischen Universität dort an einem Promotionsprogramm teil. In Abstimmung mit ihren Betreuern – Prof. Dr. Simon Gao (Napier University), Prof. Dr. Thomas Henschel (heute Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin) und Prof. Dr. Birgit Wolf (THM) – untersuchte sie seit 2010 die Wirkungen von Bürgschaften deutscher Bürgschaftsbanken auf die Kreditvergabe an mittelständische Unternehmen. In den Folgejahren berichtete sie bei Doktorandenkonferenzen in Edinburgh regelmäßig über den Fortschritt ihrer Arbeit.

Bei ihrem von der Deutschen Bundesbank geförderten Forschungsprojekt kooperierte sie mit der Bürgschaftsbank Hessen. Sie befragte rund 160 kleine und

mittlere Unternehmen, die eine Bürgschaft erhalten hatten. Zudem führte sie Interviews mit Firmenkundenberatern von Großbanken. Zu den Ergebnissen ihrer Arbeit gehört, dass eine Kreditvergabe in vielen Fällen erst durch die Bürgschaft ermöglicht wird und dass dies in der Praxis ein wichtiges Instrument ist, Kreditrestriktionen für solche Unternehmen abzumildern.

Auszüge ihrer Dissertation stellte Anke Valentin auf internationalen Konferenzen und in Publikationen vor, die unter anderem detaillierte Ausführungen zum Aufbau ihres Forschungsprojekts enthalten. Die Ergebnisse wird sie voraussichtlich auch in einer deutschsprachigen Monographie vorlegen. Die Napier University zeichnete sie 2011 mit dem Preis für exzellente Forschung aus.

Dr. Valentin, die in Solms im Lahn-Dill-Kreis lebt, war am Fachbereich Wirtschaft der TH Mittelhessen „International Exchange Coordinator“ und seit 2012 zusätzlich Koordinatorin des Masterstudiengangs Unternehmensführung. Außerdem hat sie sich unter anderem im Fachgebiet Finanzwirtschaft in der Lehre engagiert. Sie hat die Hochschule inzwischen verlassen. Als Produktmanagerin arbeitet sie jetzt für die Bereiche Führung, Marketing und Coaching an der Akademie Deutscher Genossenschaften auf Schloss Montabaur. Ihrer Hochschule in Gießen, wo sie Betriebswirtschaft studiert und 2008 die Diplomprüfung abgelegt hat, bleibt sie auch künftig verbunden. Denn Anke Valentin gehört dem Förderkreis des Fachbereichs Wirtschaft an, der die Kontakte mit den Ehemaligen pflegt. ■



Ernst Hahn



Prof. Dr. Ryszard Rybski

## Netzwerker und „stiller Schaffer“

Ernst Hahn und Prof. Dr. Ryszard Rybski sind im laufenden Wintersemester mit der Hugo-von-Ritgen-Medaille der TH Mittelhessen geehrt worden. Diese Auszeichnung erkennt die THM Persönlichkeiten zu, die sich in besonderer Weise um die Hochschule verdient gemacht haben.

THM-Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin erläuterte bei den Feierstunden den hohen Stellenwert dieser Anerkennung. Ernst Hahn, Referent im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung, und Prof. Ryszard Rybski, Direktor des Instituts für elektrische Messtechnik an der Universität Zielona Góra, sind seit der ersten Verleihung im Jahr 2005 erst der vierte und fünfte Empfänger der Ritgen-Medaille.

In seinem Grußwort beschrieb der Hessische Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir die dienstlichen und menschlichen Qualitäten seines Mitarbeiters, der seit 1981 im Ministerium tätig sei, sich dort für die Förderung regionaler Entwicklungen einsetze und es auch als seine Aufgabe verstehe, jungen Firmengründern Unterstützung zu leisten.

In der Laudatio begründete Vizepräsident Prof. Dr. Frank Runkel die Auszeichnung mit Hahns Engagement für die Einrichtung des Anwenderzentrums Medizintechnik an der TH Mittelhessen. Ernst Hahn habe als „stiller Schaffer“ unschätzbare Hilfe bei der Konzepterstellung und Beantragung von Fördermitteln geleistet, immer wieder Brücken zwischen Wissenschaft und Wirtschaft geschlagen und damit der gesamten mittelhessischen Medizinwirtschaft gedient.

In seinen Dankworten verriet der Geehrte seinen persönlichen Drei-K-Indikator für eine gelungene Zusammenarbeit: „Köpfe, Konzepte und Knete müssen stimmen. In unserem Fall hat das sehr gut funktioniert.“

Prof. Rybski gehört zu den Pionieren der „Cooperation of Universities in Central and Eastern Europe (CUCEE)“, einem Netzwerk von Hochschulen in Deutschland, Polen, der Ukraine und im Baltikum. In seiner Laudatio hob Prof. Dr. Axel Schumann, Vizepräsident für Auslandsbeziehungen an der THM, Rybskis prägende Rolle bei der CUCEE-Gründung im Jahr 1997 und bei der weiteren Entwicklung des Netzwerks hervor. „Sie haben in herausragender Weise über all die Jahre die Kooperation aufgebaut und ihr Funktionieren organisiert“, sagte Schumann. Der polnische Hochschullehrer sei eine zentrale Figur für die Kontinuität der Kooperation. Die langjährige Zusammenarbeit mit Rybski habe ihn sehr viel lernen lassen über Polen und das Baltikum. Besonderes Engagement bescheinigte er ihm bei der Betreuung von Studentinnen und Studenten, die im Rahmen des integrierten Auslandsstudiums in Zielona Góra und Gießen ein Doppeldiplom erlangt haben. Von den insgesamt 82 Absolventen stammen 43 von Rybskis polnischer Hochschule.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität und Vizepräsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, dankte dem Preisträger im Namen des DAAD für seine Arbeit. Vor dem Hintergrund der aktuellen Krise seien Netzwerke wie CUCEE besonders wichtig.

Rybski nannte in seiner Dankrede die Auszeichnung „eine wunderbare Belohnung für die langjährige Zusammenarbeit“. Vor allem im Studentenaustausch sehe er einen substantiellen Beitrag zur europäischen Integration. ■

# Neue Professoren



Prof. Dr.-Ing. Stephan Marzi

**Fachbereich:**  
Maschinenbau und Energietechnik  
**Fachgebiet:**  
Technische Mechanik und Dynamik

Studium des Bauingenieurwesens an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen, 2005 Diplomprüfung. Anschließend Berechnungsingenieur bei einem Unternehmen der Luftfahrtindustrie in Hamburg. Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung in Bremen, dort 2010 Promotion im Fach Werkstoffmechanik. Thema der Dissertation: „Modellierung des Versagens von Strukturklebverbindungen in Crashesimulationen“.

Wissenschaftliche Arbeitsschwerpunkte: Experimentelle Methoden der Bruchmechanik, Materialcharakterisierung und Werkstoffmodelle, numerische Simulation struktureller Probleme. Dazu zahlreiche Fachpublikationen.

Ein Vorhaben an der THM: Eigene Kontakte zu verschiedenen ausländischen Hochschulen zur Förderung des Studentenaustauschs im Rahmen europäischer Mobilitätsprogramme nutzen.

## Wie haben Sie erstmals von der THM erfahren?

Vor einigen Jahren auf einer Konferenz, bei der mein jetziger Kollege Stefan Kolling einen Vortrag hielt.

## Warum haben Sie sich um eine Professur an der THM beworben?

Dafür waren vor allem zwei Gründe maßgebend. Zunächst einmal will ich mein bisher gesammeltes Wissen an den Ingenieurernachwuchs weitergeben und bei den Studierenden das analytische Denkvermögen und die Fähigkeit zu eigenständigem wissenschaftlichen Arbeiten fördern. Dies hat mir bereits in meinem früheren Berufsleben große Freude bereitet. Der zweite maßgebende Grund für meine Bewerbung war die Möglich-

keit einer eigenständigen Forschungstätigkeit.

## Wie waren die ersten Wochen an der Hochschule?

Sie waren sehr von Eingewöhnung geprägt. So mussten einige Dinge wie ein Büroplatz, ein Postfach, diverse Schlüssel oder die Mitarbeiterkarte organisiert werden. Dann galt mein Hauptaugenmerk der Vorbereitung meiner ersten Lehrveranstaltungen. Jetzt haben die ersten Vorlesungen stattgefunden und ich muss sagen, dass mir die Arbeit an der Hochschule und mit den Studierenden große Freude bereitet.



Prof. Dr. Markus Gerhard

**Fachbereich:**  
Wirtschaft  
**Fachgebiet:**  
Volkswirtschaft

Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen, 1994 Abschluss als Jahrgangsbester Diplom-Volkswirt.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der JLU, dort Promotion im Jahr 2000. Dissertationsthema: „Theorie und Praxis einer nachhaltigen Umweltpolitik mit handelbaren Emissionsrechten“. Economist bei der Beteiligungsgesellschaft der Gewerkschaften. 2005 Wechsel zur Frankfurt School of Finance & Management, dort Programmleiter mit Verantwortung für verschiedene Studienprogramme.

Wissenschaftliche Interessensfelder: Umweltökonomie, Arbeitsmarktökonomik, Geld- und Finanzpolitik. Zu diesen Themen Buchpublikationen und Beiträge in der Fachpresse.

## Wann haben Sie erstmals von der THM erfahren?

Ich bin in der Region aufgewachsen und habe an der JLU in Gießen studiert. Daher ist mir die THM seit langem ein Begriff. Da ich seit 15 Jahren in Wiesbaden wohne, war ich aber schon positiv überrascht, welche Entwicklung die THM in den letzten Jahren genommen hat.

## Warum haben Sie sich für eine Professur an der THM beworben?

Während meiner Zeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der JLU habe ich – wie damals üblich – Übungen und Vorlesungen gehalten. Mir hat das Lehren und die Diskussion mit den Studierenden über ökonomische Themen viel Spaß gemacht. Auch nachdem ich die Universität ver-

lassen hatte, habe ich immer wieder an unterschiedlichen Hochschulen nebenberuflich gelehrt. Hier ist der Wunsch gereift, die Lehre vielleicht irgendwann einmal zum Hauptberuf zu machen.

## Wie waren die ersten Wochen an der Hochschule?

Die ersten Begegnungen mit den Menschen am Fachbereich waren sehr angenehm. Mein Eindruck ist, am Fachbereich herrscht ein kollegiales Miteinander und man versucht, die THM Business School gemeinsam erfolgreich in die Zukunft zu führen. Im Mittelpunkt der ersten Wochen standen natürlich die Vorlesungen. Mir machen sie viel Spaß – ich hoffe natürlich, dass es den Studenten auch ein wenig gefällt.



Prof. Dr.-Ing. Armin Wagenknecht

**Fachbereich:**  
Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik  
**Fachgebiet:**  
Wirtschaftsinformatik

Studium des Wirtschaftsingenieurwesens an der Technischen Universität Darmstadt, 2005 Diplomprüfung. Als Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes Studienaufenthalt an der Université Paris-Dauphine. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Darmstadt, dort 2010 Promotion in Bauinformatik mit Auszeichnung. Dissertation über Prozessmodellierungsmethoden und Prozessmanagementsysteme zur Unterstützung interorganisatorischer Akteure in Katastrophensituationen. Wechsel zur DB Netz AG, Aufgabengebiet: Steuerung von IT-Großprojekten.

Arbeits- und Interessengebiete: Business Process Management Systems, Serviceorientierte Architekturen, Semantic Web. Wissenschaftliche Publikationen zu Fragen aus den Fachgebieten Prozessmodellierung und -management, Geografische Informationssysteme und Wissensmanagement.

**Wie haben Sie erstmals von der THM erfahren?**

Da ich in Gießen aufgewachsen bin, kenne ich die THM schon sehr lange. Die Gebäude A und C prägen das Stadtbild und die Hochschule war auch damals in der Region schon sehr bekannt.

**Warum haben Sie sich um eine Professur an der THM beworben?**

Meine Professur an der THM beinhaltet Schwerpunkte in Wirtschaft und Informatik und deckt sich damit sehr gut mit meinen bisherigen Praxis- und Forschungserfahrungen. Zudem erhoffe ich mir von der viertgrößten Fachhochschule Deutschlands gute Rahmenbedingungen für meine zukünftige Lehre und Forschung.

**Wie waren die ersten Wochen an der Hochschule?**

Auf jeden Fall abwechslungsreich und spannend! Positiv überrascht war ich vom regen Interesse und der Diskussionsfreude der Studierenden auch in größeren Gruppen. Zudem freue ich mich über die Vielfalt der Fächer – Bachelor- und Mastervorlesungen, Projekte, Seminararbeiten –, die ich dieses Semester betreue. Nicht zuletzt habe ich sehr hilfsbereite Kollegen. Fazit: Ein rundum gelungener Start!



Prof. Dr.-Ing. Diethelm Bienhaus

**Fachbereich:**  
Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik  
**Fachgebiet:**  
Informatik, Schwerpunkt Ingenieur-Informatik

Diplomabschluss. Wirtschaftswissenschaftliches Zusatzstudium an der Fernuniversität, dort 2000 Diplom als Wirtschaftsingenieur. Promotion an der Universität Kassel. Im Fachgebiet Technische Informatik Dissertation über „Entwurfsmuster für verteilte Systeme“.

Von 2000 bis 2014 Leitungsfunktionen an der Berufsakademie Nordhessen und der Internationalen Berufsakademie in Kassel. Von 2006 bis 2008 stellvertretender Leiter des Instituts für Nanostrukturtechnologie und Analytik der Uni Kassel. Gründung des Instituts für nachhaltige, innovative und angewandte Systemtechnik als Spin-Off.

Zurzeit Arbeit an zwei Forschungsprojekten zum „Ambient Assisted Living“ in Kooperation mit der Universität Kassel und Frankfurter FH.

**Wann haben Sie erstmals von der THM erfahren?**

Im Kontext der Entwicklung dualer Studienangebote in Hessen gab es erste Kontakte zur damaligen FH Gießen-Friedberg. Nach dem Start des dualen Master-Studiengangs Prozessmanagement an der Außenstelle Frankenberg/Eder intensivierten sich diese Kontakte und ich bin seit dieser Zeit als Dozent bei StudiumPlus eingebunden.

**Warum haben Sie sich für eine Professur an der THM beworben?**

Die Professur für Informatik mit Schwerpunkt Ingenieur-Informatik hat mich sehr interessiert, da dieser Schwerpunkt meinen persönlichen Werdegang widerspiegelt. In Projekten arbeitete ich in den letzten Jahren in den

Bereichen Gebäudeautomation und Altersgerechte Assistenzsysteme. Meine Probevorlesung hatte „Cyber Physical Systems“ – kurz CPS – zum Inhalt. Dabei geht es um das Zusammenwachsen der virtuellen Welt des Internets und Dingen aus der realen Welt. Dies ist u.a. die Grundlage für die aktuelle „vierte industrielle Revolution“.

**Wie waren die ersten Wochen an der Hochschule?**

Die Kollegen haben mich gleich sehr freundlich aufgenommen. Der Start in der Lehre war dann eine zweiwöchige Blockveranstaltung zu „Physical Systems“. Dank der engagierten Studierenden konnten wir u.a. eigene sechsbeinige Laufroboter entwickeln und bauen. Das war ein schöner Start an der THM.



Prof. Dr. Ronald Kresta

**Fachbereich:**  
Sozial- und Kulturwissenschaften  
**Fachgebiet:**  
Fremdsprachen

Studium an der Texas A&M University, 1981 Abschluss mit dem Bachelor of Arts in Modern Languages. Anschließend Studium der Englischen und Deutschen Sprachwissenschaft an der Universität Siegen, dort 1989 Magister Artium.

Von 1990 bis 1997 Lehrbeauftragter und wissenschaftlicher Mitarbeiter für anglistische Sprachwissenschaft an der Uni Siegen. Im Jahr 1995 dort Promotion. Thema der Dissertation: „Interpersonalität in englischen und deutschen Fachtextsorten“.

Ab 1997 zunächst Fachübersetzer bei der US-Auslandsgesellschaft des deutschen Wälzlagerherstellers Schaeffler, danach Übersetzer und Dolmetscher am Stammsitz des Unternehmens in Herzogenaurach. 2004 Antritt einer Stelle als Professor für technisches Englisch an der Fachhochschule Nürnberg.

Wissenschaftliche Arbeitsschwerpunkt: vergleichende Fachsprachenforschung. Zudem Beschäftigung mit der Fehleranalyse, einem Teilgebiet der Zweitspracherwerbsforschung. Spezialgebiet: Aussprachefehler deutscher fortgeschrittener Lernender.

#### Wie haben Sie erstmals von der THM erfahren?

Ich kannte die FH Gießen bereits vor vielen Jahren in meiner Studienzeit in Siegen.

#### Warum haben Sie sich um eine Professur an der THM beworben?

Es war für mich die Gelegenheit, als Leiter des Sprachenzentrums, das in Gießen und

Friedberg das gesamte Sprachlehrangebot der Hochschule bereitstellt, meine Ideen, Interessen und Erfahrungen besser ein- und umzusetzen als in meiner letzten Professur.

#### Wie waren die ersten Wochen an der Hochschule?

Die ersten Wochen waren sehr schön. Ich wurde sehr freundlich aufgenommen, die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen ist hervorragend, und ich finde mich langsam an der THM zurecht.

## Zwei neue Honorarprofessoren

Die THM hat Dr. Herbert Einsiedler und Dr. Harald Müller Honorarprofessuren übertragen. Damit erkennt die Hochschule die Verdienste der langjährigen Lehrbeauftragten in der akademischen Ausbildung an. Beide lehren am Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen.

Herbert Einsiedler qualifizierte sich nach dem Studium 1985 an der Universität Bayreuth mit einer Dissertation zum Thema „Werthaltungen von Führungskräften zu partizipativen Veränderungsstrategien“ wissenschaftlich weiter. Von 1986 bis 2006 nahm er bei nationalen und internationalen Unternehmen Führungsfunktionen im Personalwesen wahr. Anschließend ging er als Personalleiter zur heutigen Bilfinger HSG Facility Management GmbH. Mehr als zehn Jahre lang war Dr. Einsiedler im DASA-Führungsnachwuchsprogramm für die Ausbildungseinheit „Strategisches Management“ verantwortlich. Zudem engagierte er sich unter anderem an Fachhochschulen in Kaiserslautern, Paderborn und Gütersloh als Lehrbeauftragter für Personalführung und Personalmanagement. Der neue Honorarpro-



Dr. Herbert Einsiedler und Dr. Harald Müller bei der Urkundeübergabe mit THM-Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin (von links).

fessor der THM bietet im Wintersemester die Vorlesung „Strategisches Facility Management“ im Masterstudiengang an.

Auf Vorschlag des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen wurde Dr. Harald Müller ebenfalls mit einer Honorarprofessur ausgezeichnet. Er ist Geschäftsführer der in Kassel ansässigen Hessischen Landgesellschaft mbH. Nach seinem Studium der Agrarökonomie an der Justus-Liebig-Universität Gießen promovierte er dort mit einer Dissertation zu Marketingfragen. Die Führungsposition bei der

Hessischen Landgesellschaft trat er 1999 an. Seit 1993 ist Dr. Müller als Gutachter für Landwirtschaft in den Fachgebieten Bewertung, Entschädigung und Schadensfeststellung von Gebäuden tätig. Zudem fungiert er seit 1997 als öffentlich bestellter Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer Limburg für die Bewertung von Grundstücken, Mieten und Pachten. Ab dem Wintersemester 2014/15 hält er als Honorarprofessor die Vorlesung „Immobilienentwicklung und Immobilienbewertung“ im Masterprogramm für Facility Manager. ■



741615076042

**Technische**  
Entwicklungszusammenarbeit

 **INGENIEURE  
OHNE  
GRENZEN**

